MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 263. Montag den 9. November 1840.

** Der Feldzug von 1840 in Syrien.

(Zur Erleichterung für diejenigen Leser, denen vielleicht eine gute Charte von Syrien nicht bei der Hand ist, fügen wir einen kleinen Abriß der syrischen Küste mit Angabe der Orte bei, welche bereits in der Geschichte Syriens vom Jahre 1839 und 1840 einige historische Bedeutung erlangt haben.)

Wir wenden uns nun zu dem Geschwader, welches unter dem Befehle des Commodore Napier am 10ten aus dem Hafen von Beirut segelte und aus 3 englischen, den türkischen Kriegsschiffen und aus den Dampfböten mit Landungstruppen bestand. Wie wir schon in dem vorigen Artikel (in der Sonnabend-Ztg.) erwähnten, richteten sie ihren Lauf nördlich, immer am Strande sich haltend, bis sie endlich ungefähr 8 See-Meilen von der Stadt, vor dem Dorfe Dschuni, Anker warfen. Augenblicklich wurde der Befehl zum Landen gegeben, und im Verlauf von 5/4 Stunden waren 5000 Mann mit Einschluß von 1500 europäischen Marinesoldaten, ohne den kleinsten Unfall ans Ufer gesetzt. Nicht minder glücklich landete das Dampfboot „Hydra" seine 1500 Mann 3 englische Meilen näher gegen Beirut hin. Gleich nach erfolgter Landung formirten sich die Truppen in trefflicher Ordnung auf dem Gestade, und besetzten dann die nächsten, die Umgegend beherrschenden Höhen. Da von hier aus die beste Verbindung mit dem nahe liegenden Gebirge offen stand, und man hauptsächlich die Expedition deshalb auf diesen Punkt gerichtet hatte, um die Bewohner leichter an sich zu ziehen, zu bewaffnen und mit deren Hilfe (denn nur so ist es möglich) die Egypter aus Syrien zu vertreiben, so beschloß man ein festes Lager aufzuschlagen. Man erreichte auch diesen Endzweck vollkommen; denn kaum war Herr Wood (bekanntlich der englische Agent, der erst bei der letzten syrischen Insurrektion so thätig gewesen war) in Begleitung eines syrischen Scheiks, der sich mit am Bord des „Powerful" befunden, eine halbe Stunde am Ufer, als ungefähr dreißig Gebirgsbewohner aus einem Weinberge hervor ihnen zu Füßen stürzten. Es war ein sonderbarer Anblick. Diese wild, ja fast banditenmäßig aussehenden Bursche, in ihren bunten Anzügen von allen Farben des Regenbogens, die einen ihre langen, reich ausgelegten Flinten über die Schultern geworfen, die andern ihre Pistolen im Gürtel, und einige mit den leichten, so furchtbaren Rohrlanzen bewaffnet, schienen vor Freuden außer sich zu sein. Es war rührend anzusehen, wie sie sich umarmten und mit den Fingern nach den Schiffen hinwiesen, als sei von daher ihnen die Rettung gekommen. Gegen Abend hatten sich ihrer gegen 250 am Gestade versammelt, und man vertheilte Waffen und Munition an sie. Endlich kam auch Kommodore Napier ans Land, um die Befestigung des Lagers mit großer Umsicht und Energie zu leiten. Mit rastloser Thätigkeit war er nicht allein überall, wo es Noth that, sondern er legte auch selbst Hand ans Werk, und half, der Oberkleider entledigt, den Türken, Marinesoldaten und Matrosen bei der schweren Schanzarbeit. Namentlich leisteten hierbei die Matrosen treffliche Dienste. Denn als in der Nacht vom 11. zum 12. ein blinder Lärm entstand, daß die Egypter im Anmarsch seien, schafften die Matrosen, die unter dem Kommando des Obristen Aldridge stehenden Geschütze eine so steile Anhöhe hinan, daß es selbst die Artilleristen wie ein halbes Wunderwerk betrachteten, als sie die Feuerschlünde auf dem dominirenden Berggipfel erblickten. — Als am 13. die kaiserliche Fregatte „Guerriera" mit einer Verstärkung von 200 Mann österreichischer Marinetruppen im Lager von Dschuni ankam und am folgenden Tage auch der Contre-Admiral Bandiera am Bord der „Medea" ebendaselbst anlangte, war man in der Befestigung desselben schon weit vorgeschritten. Man hatte einige Häuser und eine Kirche benutzt, um auf deren festen Mauern das grobe Geschütz aufzupflanzen; hart am Ufer lagen 4 englische Dampf-Fregatten, welche mit 80 Pfündern à la Paixhans versehen, den anrückenden Feind wirksam beschießen konnten, eine ähnliche Stellung hatten auch die Kriegsschiffe genommen. Diese ringsum verschanzte Position vertheidigten im Centrum ein Corps vom 2700, den linken Flügel ein anderes von 3000 Türken, beide unter Kommando Selim Pascha's, und den rechten Flügel die englisch-österreichischen Marinetruppen. Von Stunde zu Stunde fanden sich immermehr Syrier ein, so daß ihre Zahl bald auf mehre Tausende anwuchs. Sie wurden nach und nach von den türkischen Munitions- und Proviant-Schiffen so gut es ging bewaffnet. Mit ihnen hatten sich auch der maronitische Klerus und der Gouverneur der Provinz Kesruan, Abdulla (Neffe des Emir Beschir), eingefunden, um sich des Schutzes der Alliirten zu versichern; sie wurden natürlich freundlich aufgenommen. — Man fühlte sich nun stark genug, von diesem festen Lager bei Dschuni, welches 3 Straßen, die nach Tripolis, Damaskus und nach dem Libanon beherrschte, Expeditionen auszusenden, um den Einwohnern die Vereinigung mit ihnen zu erleichtern. Da man erfahren hatte, daß ein nach Tripolis zu gelegenes starkes Schloß, Namens Dschibel, die Kommunikation mit dem Innern bedeutend hemme, so beschloß man, sich dieses Ortes zu bemächtigen. Bevor wir aber den Erfolg dieser ersten Neben-Expedition erzählen, wollen wir das Terrain genauer recognosciren.

Dschibel (angeblich das alte Gebal der Römer) ist ein ungefähr 10 Seemeilen von Beirut entfernter Flecken mit einem sehr festen Schloß. In dem Orte selbst ist fast jedes Haus bombenfest gewölbt, während das Kastell eine fortgesetzte Kanonade von einem ganzen Geschwader aushalten könnte, wenigstens ist das Wallgewölbe so felsenfest, daß nur Hunger die Besatzung daraus vertreiben könnte und gleicht nicht uneben einer Kammer in den Pyramiden. — Nach diesem Felsenneſt also wurden am Morgen des 12. September die Schiffe „Carysfort", „Dido" und das Dampfboot „Cyklops", letzteres mit 200 Marinesoldaten und eben so viel bewaffneten Syrern am Bord, abgeschickt. Als sie nach einer äußerst kurzen Fahrt vor Dschibel anlangten, erfuhr man durch Einwohner, die ihnen in Boten entgegenkamen, daß der Ort selbst verlassen, aber das feste Kastell mit ungefähr 300 Arnauten besetzt sei. Während die 400 Mann des „Cyklops" gelandet wurden, eröffneten die beiden Schiffe „Carysfort" und „Dido" ihr Feuer mit einer solchen Wirksamkeit auf das Schloß und dessen Umgegend, daß nach 2 Stunden der obere Theil desselben in Schutt lag. Doch der untere Theil bot selbst dem groben Geschütz des Cyklops, der nach vollbrachter Landung in das donnernde Duett mit einstimmte, Trotz, und man mußte versuchen, es mit Sturm zu nehmen. Die 400 Mann formirten sich daher unter Kommando des Kapitän Austin in 2 Haufen. Der Raum zwischen ihnen und dem Kastell war mit Feigen- und Maulbeerbäumen bedeckt, und mit Brustwehren durchschnitten. Kaum hatten einige Schüsse von den Schiffen dieses gefährliche Terrain gesäubert, als sich die Syrer plänkelnd in das Gebüsch zerstreuten, die Marinesoldaten aber rückten mit mehr Vorsicht vor. Nachdem sie über die Brustwehren glücklich geklettert waren, näherten sie sich ohne Widerstand dem Kastell bis auf Pistolenschußweite. Hier aber wurden sie, bloßgestellt wie sie waren, mit einem lebhaften und leider auch mörderischen Flintenfeuer begrüßt, das sie nicht einmal erwidern konnten, da die unsichtbaren feindlichen Schützen aus Schießscharten am Fuße des Walles feuerten. Ein Sergeant, Namens Brundell, und vier Mann erboten sich zum Rekognosciren, waren aber kaum ein Paar Schritte vorgerückt, als eine Flintensalve den Unteroffizier zu Boden streckte. Der Sturm mußte, nach genauer Berücksichtigung der Oertlichkeit, aufgegeben werden. Die Marinetruppen zogen sich in guter Ordnung zurück, und wurden nach Sonnenuntergang wieder eingeschifft. Die 200 Syrer aber blieben zurück, um die nach dem Kastell führenden Pässe zu bewachen. Der Verlust, den die Marinetruppen an diesem Tage erlitten hatten, war verhältnißmäßig bedeutend; sie hatten 5 Todte und 16 schwer Verwundete, am Bord des „Cyklops" war der Lieutenant Giffard verwundet und der Bootsführer an der Seite des Kapitäns erschossen worden. Trotz dem, daß der Feind nur äußerst wenig gelitten haben konnte, erfuhr man am 13ten bei Tagesanbruch, daß er dennoch das Schloß in der Nacht geräumt, und dasselbe den Alliirten unbegreiflicher Weise so wohlfeilen Kaufes überlassen habe. Es wurde sogleich besetzt und die türkische Fahne aufgepflanzt. Die Wichtigkeit dieses, wenn es gut vertheidigt wird, uneinnehmbaren Felsennestes, zeigte sich nun in vollem Umfange, denn kaum verbreitete sich die Nachricht, daß die egyptischen Truppen vertrieben und die Passage offen wäre, als sich binnen wenigen Stunden gegen 500 Syrer einfanden und sogleich bewaffnet wurden. Ja der Zudrang ward allmählig so groß, daß die mitgebrachten Waffen nicht ausreichten und noch am selben Tage der „Cyklops" nach dem Lager bei Dschuni gesendet werden mußte, um 1000 Flinten herbeizuholen. Während der Nacht zum 14ten kamen aus der ganzen Umgegend so viele Einwohner herbei, daß das Dampfschiff seinen Weg nochmals nach dem Lager antreten mußte, um frisches Kriegsmaterial herbeizuholen. Wir kehren mit ihm auf kurze Zeit dahin zurück, um einer baldigen neuen Expedition beizuwohnen.

In dem Lager bei Dschuni war während der Zeit der Zusammenfluß der Einwohner noch lebhafter gewesen. Man zählte in demselben bereits gegen 6000 bewaffnete Syrer, von denen ein Corps von 1600 Mann einen kleinen Streifzug gegen einen Haufen Egypter unternommen hatte, welcher von Tripoli her im Anmarsch sein sollte. Gleichzeitig war die Nachricht eingelaufen, daß 400 Arnauten das Dorf Batrun am Eingange eines wichtigen Gebirgspasses besetzt hielten, und Kapitain Austin bekam abermals den Auftrag, mit dem „Cyklops" und „Carysfort," 200 Syrer am Bord, gegen dasselbe einen Angriff zu unternehmen.

Am 15ten langte der „Cyklops" und „Carysfort" gegen Mittag vor Batrun (unweit Tripoli) an, und man fand, daß dasselbe wohl ein kleiner, aber sehr fester Ort sei, am Eingange einer tiefen Schlucht gelegen, die sich von der Libanonkette nach der See herabzieht. Die Schiffe hatten kaum Anker geworfen, als man einen zahlreichen Haufen Arnauten in dichter Masse hinter dem Hauptgebäude des Ortes aufgestellt sah. Der „Cyklops" warf eine Bombe mitten unter sie, und als sich der Rauch verzogen hatte — erblickte man die Helden eilenden Fußes den Berg hinanklettern. Nun schickten ihnen die Schiffe eine Menge Kugeln nach, und da der Weg, den die Flüchtigen genommen, gerade im Striche derselben lag, wurden sie von denselben förmlich niedergemäht. Die mit so leichter Mühe eroberte feste Stellung wurde nun mit Syrern besetzt, und auch von dieser Seite die Verbindung mit dem Gebirge eröffnet.

Im Lager bei Dschuni war alles voller Thätigkeit. Man hörte fast täglich von Scharmützeln, welche die herumstreifenden bewaffneten Syrer, (Maroniten und Drusen) mit den Vorposten der Armee Ibrahim Pascha's lieferten, und wobei die letzteren fast regelmäßig den Kürzern zogen. — Es ist nun Zeit, daß wir einen kleinen Ueberblick über die Positionen der feindlichen egyptischen Heeresabtheilungen geben, damit man die nachfolgende Erzählung von den einzelnen Gefechten klarer überschauen kann.

Ibrahim Pascha hatte bekanntlich die Hälfte seines Heeres bei Marasch und bei Aintab gelassen, also fast in derselben Stellung, welche er bereits seit dem vori-

gen Jahre behauptete, und in welcher er fortwährend mit einem Marsche nach Konstantinopel drohte, sobald nur der Befehl von Mehmed Ali angelangt sein würde. Die andere Hälfte, mit welcher er wieder in der Mitte Syriens erschien, sobald er von der beabsichtigten Occupation desselben hörte, hatte er fehlerhafterweise zersplittern müssen. Dies brachte ihm den Nachtheil, daß die anfänglich sehr geringe Truppenmacht der Alliirten den einzelnen egyptischen Haufen, die sich entgegenstellten, ziemlich gleich war, und, da sie dieselben an Kriegskunst und Muth bei weitem übertraf, stets Sieger blieb. Dazu kommt nun noch, daß die Alliirten vermöge des Transports zur See ihre Truppencorps in unglaublich schneller Zeit von einem festen Platz an den andern versetzen können, eine Besatzung nach der andern zu schlagen, ja man könnte sagen, zu vernichten vermögen, ehe irgend eine der Heeres-Abtheilungen Ibrahim Pascha's ihnen zu Hilfe zu eilen im Stande ist. Die Folgen hiervon sind für die Sache Mehmed Ali's von unberechenbarem Nachtheil, denn einestheils verlieren seine Truppen auf eine jämmerliche Weise den Muth und lassen ohne die geringste Gefahr die festesten Punkte im Stich, wie wir dies bei Dschibel und Batrun gesehen haben, anderntheils gewinnen die Truppen des Sultans in demselben Verhältniß an Selbstvertrauen, was ihnen dem egyptischen Siegesheer gegenüber bisher gänzlich fehlte, wie dies die Niederlage bei Nisibis im vorigen Jahre zur Genüge bewies. Endlich aber gewinnen die Verbündeten an den Einwohnern Bundesgenossen, welche ihnen die Occupation allein möglich und die Herrschaft Mehmed Ali's über Syrien gänzlich zunichte machen. Hätte dagegen Ibrahim Pascha gleich anfangs, und wäre es mit Aufbietung aller seiner Kräfte gewesen, nur den kleinsten Sieg über die Alliirten zu erkämpfen vermocht, es würde die Besatzungen ganz anders ermuthigt, und die Einwohner von ihrer Verbindung mit den christlich-türkischen Truppen gewaltig zurückgeschreckt haben, mit einem Worte die Alliirten hätten, wenn nicht Verluste erlitten, doch gewiß erst den zehnten Theil ihrer Vortheile errungen. In der That ist die Unentschlossenheit Mehmed Ali's gerade in dem entscheidenden Augenblicke unbegreiflich, wenn er nicht vielleicht geheime Beweggründe dazu hat. Alle seine Pläne haben nun, wie es scheint, den Wendepunkt erreicht, entweder er erringt die gewünschte unumschränkte Herrschaft, oder er verliert Alles. Hoffte er, daß Ibrahim Pascha mit seinem Heere Konstantinopel eher als die Russen erreichen würde, warum warf er nicht Syrien als Lockspeise hin, und rückte in Eilmärschen nach Konstantinopel. Nicht als ob er dieses gegen britische Flotten und russische Armeen würde haben behaupten können, sondern er hätte vielleicht mit diesem gewagten Schritte unter den Verbündeten eine Verwirrung angerichtet, aus welcher er den größten Nutzen ziehen konnte. Oder wollte er Syrien vertheidigen, warum ließ Ibrahim Pascha die Hälfte seines Heeres bei Marasch und Aintab, zerstückelte die andere in unbedeutende Corps, welche vereinzelt und der europäischen Disciplin und des wahren kriegerischen, sich selbst vertrauenden Muthes entbehrend, zumal solchen Truppen gegenüber, als eine reine Null zu betrachten sind, und warum dreht er sich selbst unthätig in einem Zirkel um Beirut herum, ohne daß er einen kräftigen Versuch macht, den Verbündeten wenigstens zu zeigen, daß ihnen ein Feldherr gegenüber stehe? — So lagert bei

Marasch	eine Heeres-Abtheilung von	15000 M.,
Aintab	eine Abtheilung von	7000 M.,
Meruba	unter Ibrahim Pascha selbst 4000 M. egypt. Infanterie 1200 Albanesen und 2500 anderen Egypt. unter Osman Pascha.	7700 M.,
Beirut	unter Soliman Pascha in der Umgegend von Beirut und nach gehabtem Verluste nur noch	7000 M.,
Balbeck	ein Regiment zum Dienst gezwungener Türken	3000 M.,
In: St. Jean d'Acre . . . . . . Saida . . . . Tripolis . . . . sowie in den übrigen Plätzen und kleinen Forts Syriens	zusammen	20000 M.,
		59700 M.,

so daß also ein Heer von circa 60,000 Mann in Syrien zerstreut ist, welches ungefähr in 43,000 Mann Infanterie, 10,000 Kavaleristen und gegen 7000 M. Albanesen und Artilleristen zerfällt. Jedes dieser Corps, etwa das bei Marasch ausgenommen, welches wiederum zu entfernt liegt, ist so schwach, daß man etwas Entscheidendes mit ihm nicht ausführen kann. So hat sich Ibrahim Pascha selbst zu der Unthätigkeit verdammt, in welcher er die ersten und günstigsten Augenblicke, der beginnenden Occupation Syriens mit Erfolg entgegen zu wirken, versäumte. Soliman Pascha läßt sich 1000 Mann in Beirut, einer offenen und unhaltbaren Stadt zusammenschießen, und zieht sich dann in die Umgegend der Stadt zurück, ohne den Versuch zu machen, die Aufschlagung eines Lagers bei Dschuni zu verhindern. Wenn man ihn auch damit entschuldigen kann, daß er durch die vor Beirut lagernde Flotte in Schach gehalten wurde, so begreift man dennoch nicht, warum Ibrahim Pascha, der von Dschuni auch nicht allzu entfernt stand, ganz ungestört ein Hauptlager, welches der Centralpunkt der ersten Operationen wurde, aufschlagen ließ, und die Arbeiten nicht wenigstens durch Beschießung störte, oder noch besser alle in der Nähe stehenden disponiblen Corps vereinigte und einen Hauptcoup auf das Lager ausführte. Statt dessen trieb er sich immer zwischen Zaleh, Balbeck, Meruba umher, und als er am 19. September dem Lager von Dschuni ganz nahe gekommen war, fand er sich freilich außer Stand, mit seinen 7000 Mann eine bereits so wohl befestigte Position, welche obenein durch eine, der seinigen weit überlegene Macht vertheidigt wurde, anzugreifen.

In dem Lager bei Dschuni war nämlich am 19ten auf zwei österreichischen Dampfschiffen („Marianna" und „Seri Pervas") abermals eine Verstärkung von 1100 türkischen Truppen mit dem neuen Gouverneur von Syrien, Izzet Mehmed Pascha, eingetroffen, so daß dasselbe von beinahe 12000 M. beschützt wurde. Unter diesen befanden sich 6500 Türken, 1500 britische und 300 österreichische Marine-Soldaten, 3000 bewaffnete Syrier und eine Abtheilung britischer Artilleristen, Sappeurs und Mineurs. Eine solche, in 3 Linien aufgestellte Macht (unter Befehl des Commodore Napier) und obenein von wohlangelegten Verschanzungen umgeben, mußte dem zögernden Ibrahim Pascha freilich Respekt einflößen; und als ihn von allen Seiten bewaffnete Maroniten umgaben, konnte er freilich nichts anders thun, als sich plänkelnd und mit Verlust zurückziehen. Daß bei einer solchen Kriegsführung die Truppen Ibrahims allen Muth verloren, und, da sie keinen Sold nnd wenig Lebensmittel erhielten, wo es irgend möglich war, seine Fahne verließen, war natürlich. Diese Desertion nahm binnen wenig Tagen so überhand, daß von denjenigen gefangenen und entlaufenen Egyptern, welche im Lager Dienste nehmen wollten, ein Regiment gebildet werden konnte, unter denen sich allein 60 egyptische Offiziere befanden. — Die Alliirten fuhren ihrerseits fort, mit derselben Thätigkeit die Vortheile zu benutzen, die sich ihnen darboten, und den Feind von allen Seiten zu bedrängen. Am 24. September griff der Kommandeur der türkischen Landtruppen, Selim Pascha, mit 1000 Mann einen 800 Köpfe starken Vorposten der Egypter an, der 3 Meilen von dem Lager entfernt stand, und die Verbindung zwischen dem unfern lagernden Ibrahim Pascha und Soliman Pascha bei Beirut erhalten sollte. Die Egypter leisteten Widerstand; als ihnen aber eine Compagnie türkischer Truppen und eine zahlreiche Schaar Maroniten in die Flanke fiel, zerstreuten sie sich augenblicklich, und ließen Waffen und Gepäck zurück. 360 Egypter wurden zu Gefangenen gemacht und im Lager von Dschuni sehr human behandelt. Ibrahim Pascha war von diesem Gefecht unterrichtet, und dennoch durch die ihn in großen Massen umschwärmenden Landbewohner verhindert, zu Hilfe zu kommen. — Nicht minder rührig bewies man sich in Occupation der Küstenplätze. So wurde um diese Zeit Kaifa, welches von den Egyptern geräumt worden war, auf kurze Zeit wieder besetzt und dann wieder, nachdem man die daselbst befindlichen 5 Kanonen vernagelt hatte, verlassen. — Eine glänzendere Waffenthat jedoch war die Erstürmung von Saida, am 26. September, und wir wollen sie deshalb ausführlicher behandeln.

Saida, eine Stadt von ungefähr 7000 Einwohner (Türken, Maroniten, Griechen und Juden), hat 2 Kastelle, einen etwas stark vernachläßigten Hafen, 7 Moscheen, 1 griechische, 1 maronitische und 2 katholische Kirchen; es wird hier ein starker Handel mit edlen Früchten, Vogelleim, Galläpfeln, Seide, Baumwolle, Wolle u. Arzneipflanzen getrieben. — Der Adm. Stopford hatte die Expedition gegen Saida schon am 24. beschlossen, und den Com. Napier beauftragt, alles zum Angriff in Bereitschaft zu setzen. Die dazu bestimmte Schiffs-Abtheilung, aus dem englischen Linienschiffe „Thunderer", befehligt von dem Linienschiffs-Kapitain Barkley, der englischen Brigg „Wasp," Kapitain Maunsell, der K. K. Fregatte „Guerriera", einer türkischen Korvette, und den drei englischen Dampfschiffen „Cyclops", „Gorgona" und „Stromboli", welche die türkischen Landungstruppen und die englische Marine-Infanterie am Bord hatten, bestehend, erschien am 26. Septbr. nach 11 Uhr Vormittags im Angesichte der Stadt. — Auf Befehl des Commodore Napier ankerten der „Thunderer", die türkische Korvette, die „Guerriera" und die Brigg „Wasp" im Süden der Felsenriffe nächst der Stadt, um das am Meeresufer gelegene Schloß, die neue Kaserne, das südlicher gelegene Schloß und die nahen Häuser zu beschießen; zwei Dampfschiffe faßten innerhalb der Klippen Position, das dritte war bestimmt, die Küste zu beschießen. Commodore Napier, der sich am Bord der „Guerriera" befand, hatte die Stadt durch einen Parlamentair zur Uebergabe auffordern lassen; auf die abschlägige Antwort des egyptischen Kommandanten bezeichnete er dem Erzherzoge die auf sein Signal von der „Guerriera" zu beschießenden Punkte. — Ehe das Feuer eröffnet wurde, forderte Kommodore Napier den Erzherzog auf, ein Detaschement bereit zu halten, um es mit den an Bord des „Stromboli" befindlichen Truppen im Süden der Stadt ans Land zu setzen. Da der Schiffslieutenant Viscovich mit dem Detaschement Marine-Infanterie in Dschuni sich befand, so übertrug der Erzherzog das Kommando über dreißig mit Säbel und Flinten bewaffnete Matrosen dem Schiffsfähndrich Pöltl, mit dem Kadetten Chinca und dem Guardiano Boncallo; dieses Detaschement schickte der Erzherzog an Bord des englischen Dampfschiffes, so wie die übrigen sechs Boote der Fregatte zur Ueberfuhr der englischen Truppen. — Gegen Mittag erfolgte das Zeichen zum Angriff; die „Guerriera" eröffnete, so wie die übrigen Schiffe, das Feuer mit den beiden ersten Sectionen ihrer Batterien, der oberen und unteren, gegen die Kaserne, wie es angeordnet worden war. Nach dreiviertel Stunden befahl der Commodore, das Feuer einzustellen und die türkischen Truppen landeten am See-Castell, wo sie sich aufstellten. Hierauf begann das Feuer von Neuem; es wurde gegen den Punkt gerichtet, wo die Egypter auf die türkischen Truppen schossen, und sodann gegen das Schloß von der Ostseite, wobei aus der dritten und vierten Section beider Batterien gefeuert wurde. Mittlerweile kam der Commandant Maunsell an Bord der „Guerriera", um den Erzherzog zu benachrichtigen, daß er von dem Commodore Napier beauftragt sei, den Angriff gegen das Castell von der Ostseite zu leiten, und daß er zu dem Ende die Landungstruppen in zwei Colonnen getheilt habe; erstere trug den Namen der österreichischen, weil das Detaschement der „Guerriera," einen Theil davon bildete, doch befanden sich auch englische Truppen darunter, aber alle führten die österreichische Fahne; die die zweite Colonne hieß die englische, führte die englische Fahne und bestand nur aus englischen Truppen. — Um $1^3/_4$ Uhr Nachmittags wurde das Signal zur Landung gegeben; die „Guerriera" stellte das Feuer ein und die beiden oben erwähnten Colonnen wurden unter dem Kleingewehrfeuer der Egypter am südlichen Gestade ans Land gesetzt. — Die kaiserl. Fahne, getragen von dem Marine-Cadetten Chinca, zog voran; ihr folgte das von dem Schiffs-Fähndrich Pöltl kommandirte Detaschement, welches trotz den Schwierigkeiten des Terrains, unter dem beständigen Feuer der Egypter, die Anhöhe erstieg, die Engländer folgten unter allgemeinem Hurrahruf. Da bei dem weitern Vordringen der Türken und der oben erwähnten beiden Angriffs-Colonnen in die Stadt das Feuer der Aegyptier zunahm, ließ der Erzherzog noch ein zweites Detaschement unter Commando des Schiffs-Fähndrichs Dembrowsky zur Landung in Bereitschaft setzen, und er selbst wollte sich in Begleitung des Obersten, Ritters von Lebzeltern demselben anschließen, und das Commando der Fregatte dem Corvetten-Capitain Marinovich überlassen; allein auf die Bemerkung des Capitain Maunsell, daß es noch nicht an der Zeit sei, blieben Se. Kaiserl. Hoh. noch am Bord, hielten aber alles zur Landung bereit, welche bald darauf auf das von dem Capitain Maunsell gegebene Zeichen erfolgte. Unaufhaltsam drangen die österreichischen Marinetruppen, den heldenmüthigen Erzherzog an der Spitze vor, vertrieben den Feind aus den noch von ihm besetzen Punkten, und erstiegen den Gipfel des Castells, das von den Egyptern eiligst verlassen wurde, die ihre Waffen wegwarfen und in das Innere der Stadt entflohen. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich Erzherzog Friedrich durch Beweise von großer Tapferkeit aus. Einer der ersten beim Sturm, wurde ein Offizier an seiner Seite getödtet. Ein Stück von der Umfassungsmauer, das in dem Augenblicke einstürzte, als der Prinz in die Stadt eindrang, hätte ihn beinahe unter seinen Trümmern begraben, allein er erhob sich rasch mit jugendlicher Kraft, und drang, die Stirne mit Staub bedeckt, den Degen in der Hand vor, indem er die Seinigen durch Wort und That mit neuem Muth beseelte. Um 6 Uhr Abends befanden sich die Verbündeten im Besitz beider Castelle und der ganzen Stadt. — Von der aus 2000 Mann bestehenden Besatzung wurden 1500 Mann gefangen genommen; die übrigen wurden theils getödtet, theils verwundet, oder entflohen. Die „Guerriera" hat den Matrosen dritter Klasse, Natali Cirlello verloren, der bei der Landung von vier Kugeln zugleich getroffen fiel. Ein anderer Matrose, Bagotti, wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet. — Vorzügliches Lob gebührt dem Schiffsfähndrich Pöltl, welcher trotz den Schwierigkeiten des Terrains, die er zu überwinden hatte, sein Detaschement mit kühnem Muthe durch das feindliche Feuer führte, und sich zuerst der Position bemächtigte, die zum Sammelplatze der englischen Truppen diente, die ihm folgten. Admiral Stopford bezeigte dem Erzherzog Friedrich seine volle Zufriedenheit über die vortrefflichen Dispositionen, welche Se. kaiserl. Hoheit beim Angriff auf Saida getroffen und über den Muth, den das erste Landungsdetaschement unter dem Schiffsfähndrich Pöltl bewiesen hatte. Auch Commodore Na-

pier erließ am Tage nach der Einnahme von Saida ein Schreiben an Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog, worin er ihm seinen Beifall für die Tapferkeit der Offiziere und der Mannschaft der „Guerriera" an den Tag legte, und ihm den Wunsch zu erkennen gab, ihn bei jeder künftigen Expedition wieder bei seiner Escadre zu haben.

Fast zu gleicher Zeit mit dieser Begebenheit wurde dem Admiral Stopford die Nachricht hinterbracht, daß Mehmed Ali in Alexandrien den Entschluß gefaßt habe, seine Flotte auslaufen zu lassen, um die mit so glücklichem Erfolge gekrönten Expeditionen an der syrischen Küste zu hindern, und seine Truppen, die von allen Seiten geschlagen wurden, zu unterstützen. Da nun das Hauptlager von Dschuni durch das in jeder Stunde wachsende Herzuströmen der Einwohner, Emire und Scheiks, welche Waffen verlangten, die ihnen auch der türkische Gouverneur von Syrien, Izzet Mehmed Pascha, verabreichen ließ, eine so bedeutende Truppenmacht in sich faßte (denn die Anzahl der bewaffneten Maroniten und Metualis belief sich allein auf 22000) so konnte er leicht die Unterstützung einiger Schiffe entbehren, und er gab deshalb Befehl, daß zwei Linienschiffe und eine Dampf-Fregatte nach Alexandrien abgehen sollten, um die dortige Station zu verstärken. (Bekanntlich hat Mehmed Ali, um dies des Zusammenhanges wegen kurz anzudeuten, die Aussendung seiner Flotte unterlassen, da sie gewiß an vielen Schwierigkeiten gescheitert wäre.) — Wir lassen nun die Ereignisse im Lager bei Dschuni und in der Umgegend, welches vollkommen der Centralpunkt aller militärischen Operationen wurde, nach chronologischer Ordnung folgen.

1. Okt. Einige aus Ibrahim Pascha's Lager angekommene Flüchtlinge hatten unter den ottom. Vorposten bei Dschuni die Nachricht verbreitet, daß derselbe am 1. Oktober einen Angriff auf das dortige Lager beabsichtige, und hierzu den eintretenden Abend benutzen wolle. Ibrahim Pascha begnügte sich jedoch, einige in der Nähe von Bekfaja liegende Maronitendörfer, deren Einwohner Waffen abgeholt hatten, in Brand stecken und ausplündern zu lassen. Selbst das Frauenkloster soll er nicht verschont, und die Nonnen der Wuth der Soldaten Preis gegeben haben.

2ten Oktober. Am heutigen Tage kam der junge Emir Beschir (El-Kaßim), Vetter des Fürsten vom Libanon, in Dschuni an; er wurde vom Seriasker mit großer Auszeichnung aufgenommen, und mit einem Ehrensäbel beschenkt. Er begab sich Tags darauf mit seinen Anhängern nach Meruba, um Osman Pascha, welcher dort eine starke Stellung inne hatte, anzugreifen.

Wir müssen hier noch Etwas in Betreff des alten Emir Beschir einschalten. Derselbe hatte sich nämlich schon seit einigen Tagen mit dem Admiral Stopford und dem Seriasker Izzet Mehmed Pascha ins Einvernehmen gesetzt, um über die Bedingungen seiner Unterwerfung zu unterhandeln. Es wurde demselben Sicherheit des Lebens und Eigenthums für ihn und seine Familie und sogar die Bestätigung in seiner Würde, als Oberhaupt der Bergvölker des Libanons, zugestanden, für den Fall, daß er zum Gehorsam zurückkehren, und dem Sultan treu und redlich dienen wollte. Emir Beschir versprach dieß, und äußerte, daß er sogleich mit den Seinigen zu den Verbündeten stoßen würde, wenn die große Nähe Ibrahim Pascha's, der sich bei Dair-el-Kamar befinde, ihn nicht vor der Hand zurückhielte. Doch versicherte er, daß er am 8. zwei seiner Söhne, Emir Masud, und Emir Medschid, als Geißeln ins Lager abschicken wollte. Da jedoch dieser Tag verging, ohne daß Emir Beschir selbe ins Lager geschickt, oder den Grund dieser Verzögerung angegeben hatte, hielten sich Izzet Pascha und Admiral Stopford durch die mit ihm getroffene Uebereinkunft nicht länger gebunden und ließen sonach den großherrlichen Ferman unverzüglich proklamiren, durch welchen der alte Emir Beschir seiner Würde entsetzt, und dessen Vetter, Emir Beschir El-Kaßim, zum Fürsten des Libanon's ernannt wurde. Letzterem wurde seine Erhebung durch einen Abgeordneten Izzet Pascha's und durch den englischen Dolmetscher, Hrn. Wood, mitgetheilt, und ihm die Dekoration seiner neuen Würde übersendet.

3ten Oktober. (An diesem Tage ereignete sich, außer der Gefangennahme des Melchitenbischofs, Agapios, der sich mehrer Umtriebe gegen den Sultan hatte zu Schulden kommen lassen, nichts Bemerkenswerthes).

4ten Okt. Der Angriff des jüngern Emir Beschir auf das Lager Osman Pascha's bei Meruba, 3 bis 6 Stunden von Dschuni, fanden am 4ten statt. Emir El-Kaßim vereinigte sich mit den Scheichs Francis, Jussuf und Georg, und warf sich mit solchem Ungestüm auf die 4000 Mann starken Egypter, daß sie nach einem kurzen Widerstande auseinander gesprengt wurden. Als vollends ein Bataillon türkischer Infanterie den Maroniten zu Hülfe kam, bemächtigte sich des Feindes ein panischer Schrecken und die Flucht ward allgemein. Osman Pascha selbst wurde am Arm schwer verwundet, und entkam mit genauer Noth mit ungefähr 1000 Mann nach Zaleh. 400 Egypter blieben auf dem Platze, 500 wurden gefangen genommen. Die Uebrigen flüchteten sich in die Gebirge, oder kamen als Ueberläufer ins türkische Lager. Am Abend des folgenden Tages waren über 800 Ueberläufer und Gefangene von Osman Pascha's Corps in Dschuni angekommen. Selbe gehörten sämmtlich zu dem 10ten Linien-Regimente, dem schönsten, welches die egyptische Armee seiner Zeit aufzuweisen hatte. Nun stellen sie, entmuthigt, ausgehungert, ohne Beschuhung und mit zerrissenen Gewändern, ein wahres Bild des Jammers dar. Osman Pascha soll in Meruba das Spital, in welchem gegen 600 Kranke lagen, angezündet haben. Nur 50 dieser Unglücklichen entronnen den Flammen und kamen in einem Schauder erregenden Zustande in Dschuni an. Die meisten derselben hatten seit drei Tagen keine Nahrung zu sich genommen, und waren in weiße zerlumpte Leinwandkittel gehüllt. — Am Abend des 4ten erschien im türkischen Lager ein egyptischer Oberst, der übergegangen war, und den Izzet Pascha auf eine zuvorkommende Weise empfing, zum türkischen Obersten ernannte und ihm das Nischan dieses Grades einhändigte. Als der Seriasker erfuhr, daß der Vater dieses Obersten ein angesehener Oberbeamter in Latakia sei, ernannte er ihn zum Muhaßil dieser Stadt, und überschickte ihm durch seinen Sohn das Ernennungsdiplom. Zugleich soll dieser Oberst in seiner Vaterstadt den Abfall von der egyptischen Regierung und die Bewaffnung der Einwohner und des Bergvolkes der Umgegend betreiben, zu welchem Ende er auf einem türkischen, mit Waffen beladenen Transportschiffe dahin abgeschickt wurde.

5. Oktober. Am heutigen Tage kam von Konstantinopel das türkische Dampfschiff „Tahiri Bahri" mit 560 Soldaten an und überbrachte dem Selim Pascha und dem General Jochmus ihre Ernennung zu Divisions-Generalen. Auf dem K. K. Kriegsdampfboote „Marianna" langten bald darauf 450 türkische Soldaten von Rhodus an. An demselben Tage ließ der egyptische Gouverneur von Beirut, Mahmud Bei, die Steinkohlen-Depots der österreichischen Dampfboot-Gesellschaften, und einige österreichische und englische Waaren-Magazine verbrennen. Darauf haben die vor Beirut liegenden Linienschiffe beide Häuser des Gouverneurs in Trümmer geschossen.

6. Oktober. Admiral Stopford beschloß, die Provinz El Kata, in welcher ungefähr 1000 Drusen, Albanesen und Egypter hausten, zu säubern, zu welchem Ende zwei Bataillons ottomannischer Truppen unter Selim Pascha und ungefähr 1500 Maroniten mit zwei Feldstücken unter General Jochmus dahin beordert wurden. Der Angriff fand noch am heutigen Tage statt; es kam aber zu einem bloßen Vorpostengefechte, welches drei Stunden währte und in Folge dessen sich die Albanesen aus ihrer Stellung oberhalb Betsaba zurückzogen. Die Maroniten folgten ihnen auf dem Fuße nach und drängten sie bis zum Lager von Bekfaja, wo sich der egyptische General Hassan Pascha mit 2000 Mann befand.

8te, 9te und 10. Oktober. Am 8ten verließ Commodore Napier mit vier türkischen Bataillons und vier Feldstücken das Lager von Dschuni, ging über den Fluß Kelbsu und vereinigte sich mit 600 Bergbewohnern, um das Lager Hassan Pascha's anzugreifen. Der Plan der Verbündeten war, Hassan Pascha's Corps zurückzuschlagen, sodann das Lager Soliman Pascha's oberhalb Beirut, mit dem gleichzeitigen Angriffe dieser Stadt von der Seeseite aus, zu überfallen, und auf diese Weise sich letzterer zu bemächtigen. Zu diesem Ende begab sich die K. K. Fregatte „Medea" mit sämmtlichen englischen Dampfbooten in die Nähe von Beirut, um zur gehörigen Zeit den Angriff mit den Landtruppen zu kombiniren. Admiral Stopford selbst stellte sich mit der „Prinzeß Charlotte" vor Beirut auf, wo sich bereits zwei andere Linienschiffe befanden. — In der Nacht vom 9ten auf den 10ten hörte man unter den Mauern der Stadt Freudentöne erschallen und mehrere Stimmen, die vom Ufer kamen, riefen die Engländer ans Land. Capitän Henderson, Commandant des Linienschiffes „Edinbourgh" näherte sich mit einer Barke, und erfuhr, daß es die wenigen zurückgebliebenen Bewohner von Beirut waren, welche die Escadre vom Abgange der Egypter in Kenntniß setzen wollten. Letztere hatten nämlich in Folge der Demonstration der Kriegsschiffe, unter ihrem Befehlshaber Mahmud Bei die Stadt geräumt und sich in das Lager Soliman Pascha's, das in einem Pinien-Walde oberhalb der Stadt aufgeschlagen war, zurückgezogen. — Es ist hier nachträglich zu bemerken, daß, als einige Tage vorher der Oberkommandant der vor Beirut geankerten Schiffe bemerkte, daß um diese Stadt Minen gegraben und mit Pulver gefüllt wurden, er Gegenarbeiten veranstaltete, deren Resultat sehr günstig war, indem man eine bedeutende Anzahl Pulverfässer fand, von denen man die Hälfte auf die Schiffe brachte, die andere Hälfte aber in das Meer werfen ließ. Ein englischer Offizier, ein Cadet und zwei Matrosen wurden hierbei ein Opfer einer Explosion. Dagegen sprengten die Engländer eine Mine in die Luft, welche einem egyptischen Obersten, einigen Offizieren und mehreren Soldaten das Leben kostete. — Beirut war während dieser drei Tage von Zeit zu Zeit beschossen und mehrere noch übrig gebliebene alte Festungswerke zerstört worden. — Nachdem Admiral Stopford Untersuchungen hatte anstellen lassen, um sich zu überzeugen, ob noch Minen vorhanden wären, und keine Spur derselben entdeckt werden konnte, ließ er die Stadt sofort durch 1000 Mann türkischer Soldaten und englischer Marinetruppen besetzen.

Mittlerweile hatte Commodore Napier, nachdem er sich mit dem Corps unter Selim Pascha und General Jochmus vereinigt, das Lager Osman Pascha's bei Bekfaja angegriffen, fand jedoch vor demselben einen desto hartnäckigeren Widerstand als Ibrahim Pascha von Dair-el-Kamar aus, demselben mit ungefähr 5000 Mann zu Hilfe geeilt war. Der Kommodore schickte daher ins Lager von Dschuni um Verstärkung, und Izzet Mehmed Pascha expedirte ihm 2 neue türkische Bataillons. Der Angriff begann von neuem am 10. um die Mittagsstunde u. zwar von der festen Stellung aus, welche die türk. Truppen auf dem Berge Bethanis, dem egyptischen Lager gegenüber, eingenommen hatten. Nach einem lebhaften Tirailleurfeuer, das mehrere Stunden währte, und auf den vor Beirut liegenden Kriegsschiffen gehört wurde, ward eine allgemeine Attaque vorgenommen, bei welcher zahlreiche Maroniten, vom Obersten Hodges (dem englischen Generalkonsul in Egypten) angeführt, den Feind im Rücken anfielen. Gegen 8 Uhr Abends fingen die Egypter an, schaarenweise von ihren Posten zu entweichen, und um 10 Uhr war das ganze Lager in der Gewalt der Ottomanen. Ibrahim Pascha entfloh mit wenigen Begleitern nach Zaleh, wohin ihm Emir Beschir El-Kaßim, der neue Fürst des Gebirges, mit seinen besten Reitern nachsetzte. 15,000 Egypter wurden gefangen genommen, 20 Stück Feldgeschütz, eine Menge Waffen und Munition und die Seriaskersfahne Ibrahim Pascha's erbeutet. Bei diesem Treffen, dessen glänzender Erfolg der kühnen Entschlossenheit des Commodore Napier zu verdanken ist, und an dem nur türkische Soldaten und Maroniten Theil nahmen, schlugen sich erstere mit solchem Muth und Eifer, daß ihre Commandanten oft genöthigt waren, sie zurückzuhalten. — Außer den oben erwähnten Gefangenen kamen gegen 600 Deserteure zur türkischen Armee und wurden ins Lager von Dschuni geschickt.

11. Oktober. Diesen Morgen langten 2000 egyptische, meist kranke, Soldaten aus dem Lager Soliman Pascha's in Dschuni an, legten die Waffen nieder, und ergaben sich als Gefangene. Soliman Pascha hatte jenes Lager verlassen, nachdem er alle Munition, die er nicht mitnehmen konnte, in den Fluß geworfen und die Kanonen vernagelt hatte.

12. Oktober. Um die Unterwerfung des Gebirges vollständig zu machen, erschien am heutigen Tage in Saida der abgesetzte Emir Beschir mit allen seinen Söhnen und einem zahlreichen Gefolge, um sich zur Verfügung des Capitains Barklay, welcher die dortige Station befehligt, zu stellen. Er sollte an demselben Tage auf einem Dampfboote nach Beirut gebracht werden, um von Izzet Mehmed Pascha und dem Admiral Stopford sein ferneres Schicksal zu vernehmen. Bevor Emir Beschir seine Residenz zu Dair-el-Kamar verließ, befahl er allen seinen Drusen, sich den Maroniten beizugesellen und die ägyptischen Truppen eifrig zu bekämpfen. — Seit der ersten Landung bis zum 12. Oktober zählte man im türkischen Lager gegen 10,000 ägyptische Ueberläufer und Gefangene, welche größtentheils nach Cypern transportirt wurden. Mehrere gefangene Offiziere mit der Fahne Ibrahims wurden nach Konstantinopel gesendet. *)

Durch die Einnahme von Saida, die Besetzung von Beirut und die Vertreibung Ibrahim Pascha's und Soliman Pascha's aus dem Gebirge, sind alle Verlegenheiten wegen einer Winterstation gehoben, und der Zweck der Expedition kann bereits als erreicht angesehen werden. Damit die Ottomannen vollkommen Meister des Libanon werden, müssen noch Tripoli und Dair-el-Kamar fallen. Erstere Stadt wird wohl keinen langen Widerstand leisten, und in Dair el Kamar ist man allgemein über die Absetzung des Emir Beschir so erfreut, daß der Anblick weniger Truppen hinreichen wird, diesen Centralpunkt des Gebirges zum Aufstand gegen die Egypter zu bringen, und so die Unterwerfung des Libanon nicht nur zu vervollständigen, sondern auch zu befestigen. — In Saida, woselbst sich die von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich befehligte Fregatte „Guerriera" fortwährend vor Anker befand, werden die Festungswerke unter Leitung englischer Ingenieure und mit Beiwirkung des k. k. Obersten von Lebzeltern ausgebessert. Die Stadt war bereits so fest, daß eine Armee von 25,000 Mann erforderlich wäre, um sie einzunehmen. — Unter der Garnison von Saint Jean d'Acre herrscht die

*) Sie ist bereits in Konstantinopel angekommen. (Vergl. die Privatmittheilung aus Konstantinopel in der vorgestrigen Sonnabends-Zeitung.)

größte Demoralisation, und Deserteure fingen bereits an, sich aus der Festung nach Saida zu flüchten. — Der königl. großbrittannische Oberst Sir Charles Smith war in der Nacht vom 8. Oktober auf dem Dampfboote „Phönix“ in der Bai von Dschuni angekommen, und übernahm am 12. das Ober-Kommando der Landungsarmee, welches bisher vom Commodore Napier mit so vielem Erfolg geführt worden war. — Das königlich französische Dampfboot „Castor,“ welches am 8. den Vicekonsul Hrn. Demeloize auf einige Stunden in Beirut ans Land setzen wollte, und hierzu die Erlaubniß vom Admiral Stopford nicht erhielt, wiederholte dasselbe Ansuchen am 10., wo es, da die Stadt bereits von den Türken und Engländern besetzt war, ohne Weiteres gewährt wurde. Der „Castor“ verließ noch an demselben Tage die Rhede von Beirut.

Inland.

Berlin, 5. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Maler Johann Heusinger zu Braunschweig den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Unteroffizier Scharff vom 23sten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den akademischen Lehrer, Landschaftsmaler Schirmer, zum Professor bei der Akademie der Künste Allergnädigst zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Kgl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg ist nach Wiesbaden abgereist.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von St. Petersburg. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf zu Stolberg-Wernigerode, von Magdeburg. — Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staatsminister Rother, nach Flatow. Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Hannoverschen Hofe, Freiherr von Canitz und Dallwitz, nach Hannover. Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, nach Stettin.

Das 19te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2121 das Privilegium wegen Emission auf den Inhaber lautender Obligationen über eine Anleihe der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft bis zur Höhe von 2,500,000 Rthlr. Vom 12. Oktober d. J., und Nr. 2122 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. November d. J., wegen Vergütung der Thara bei dem in Fässern eingehenden zum Versieden bestimmten Lumpen-Zucker, vom 1. Januar 1841 ab.

Berlin, 6. November. Se. Majestät der König haben vorgestern im Schlosse Sanssouci dem Großherzogl. Hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen desselben das für ihn ausgefertigte neue Beglaubigungs-Schreiben seines Souverains entgegenzunehmen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Geheimen Ober-Finanz-Rath Eichmann die Stelle des Direktors der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Allergnädigst zu übertragen und denselben zum Wirklichen Geheimen Legations-Rath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Landrath Görtz zu Merzig die Landraths-Stelle des Stadtkreises Trier und zugleich die kommissarische Verwaltung der dortigen Ober-Bürgermeister-Stelle Allergnädigst zu übertragen geruht. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Liegnitz ist der Kandidat des Predigtamts, Hadank, zum Prediger an der evangelischen Kirche zu Groß-Partwitz und der Kandidat des Predigtamts, Mathes, zum Prediger an der evangelischen Kirche zu Merzdorf ernannt worden.

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha ist von Potsdam hier eingetroffen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 11. Division, v. Rohr, nach Breslau.

Das Militair-Wochenblatt meldet: Der Major vom dritten Dragoner-Regiment v. Willisen ist zum Flügel-Adjutanten ernannt worden.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben dem Privat-Docenten an der hiesigen Universität Dr. Ferd. Müller, für die Ueberreichung seines Werkes: „Historisch-geographische Darstellung des Strom-Systems der Wolga“, einen werthvollen Ring zustellen lassen.

Am 1. November, Sonntags, ist die Ausstellung der Gewerks-Embleme von nicht weniger als 5,500 Personen besucht worden, und die Einnahme betrug nahe an 1000 Rthlr. Spielende Kinder fanden dieser Tage am Anbaue des Opernhauses, in welchem sich die Gewerbe-Ausstellung befindet, in einem Haufen Spähne ein Kästchen, aus welchem, wie es heißt, ein langer Schwefelfaden hervorhing. Ein herbeigerufener Gensdarm nahm das Kästchen in Empfang, es ward geöffnet, und man fand neben dem nöthigen Zündmaterial 5 Pfund Pulver darin. Seitdem wird bei einbrechender Dunkelheit der Anbau des Opernhauses von Schildwachen umstellt. — Zu dem hier anberaumten Kongreß, auf welchem die mit auswärtigen Staaten abgeschlossenen Zoll- und Handels-Verträge nochmals geprüft werden sollen, und zu dessen Vorberathung für unsere Regierung bereits mehrere praktische Männer vom Handelsstande, namentlich auch Zuckerfabrikanten, unter Vorsitz des Ober-Präsidenten von Schön, hier anwesend waren, sind bereits mehre Deputirte eingetroffen und die Berathungen werden nächstens beginnen. Wollte Gott, daß von Seiten unserer Regierung nächstens auch etwas Entscheidendes zur Beseitigung, resp. zur Ablösung des unsere Ostseelande mehr als die russische Grenzsperre bedrückenden und ruinirenden Sund-Zolles geschähe. Den vereinten diplomatischen Bemühungen aller dabei interessirten Nationen würde es gewiß nicht schwer fallen, die dänische Regierung, zumal unter dem jetzigen Könige, von der Billigkeit und Nothwendigkeit einer gütlichen Vereinbarung zu überzeugen. (L. A. Z.)

Ein Korrespondent der Allg. Leipz. Ztg. meldet aus Berlin vom 3. Novbr.: „Einer meiner Freunde aus Schweden, der mich soeben verläßt, hat in Schleswig Gelegenheit gehabt, den edlen unglücklichen Tegner im dortigen Irrenhause zu sehen und nähere Erkundigungen über dessen jetzigen Gesundheits-Zustand einzuziehen. Es wird gewiß manchen Verehrer des Dichters freuen zu erfahren, daß nach diesem Bericht eines Augenzeugen Tegner's Zustand sich eher bessert als verschlimmert, und daß Hoffnungen vorhanden sind, ihn vielleicht bald geheilt und in sein Vaterland zurückkehren zu sehen. Bekanntlich war das Leben des Dichters mannichfach von Unglücksfällen heimgesucht und wie in seiner Familie schon öfter Fälle von Geisteszerrüttung vorkamen, die fast auf Erblichkeit schließen lassen, so ist noch besonders zu bemerken, daß die in seinem Zustande jetzt vorherrschende tiefe Melancholie vielleicht ihren Ursprung in dem beklagenswerthen Brande von Wexiö hat, der vor etwa zwei Jahren, wie es allgemein hieß, durch die Unvorsichtigkeit eines nahen Verwandten des Dichters veranlaßt wurde. — In Folge eines Kabinets-Befehls an den Minister Mühler darf man fernerhin wohl nicht annehmen, daß die Reformen der Justiz, welche die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit bezwecken, sich weiter ausdehnen. Der König erklärt sich ebensowohl gegen jede fernere Beschränkung der gutsherrlichen Gerichte, wie es auch nicht gebilligt werden kann, daß die Versuche fortgesetzt werden, durch gütliche Uebereinkunft die Patrimonial-Gerichtsbarkeit aufzuheben und Königl. Gerichten zu übertragen. Zugleich verlangt die erwähnte Kabinetsordre Bericht über die Zweckmäßigkeit des Gesetzes vom Jahr 1810, durch welches die Reste der alten städtischen Justiz ganz und für immer aufgehoben wurden, und welches damals allerdings als ein Vorläufer zur Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit angesehen ward. Es fragt sich, ob dasselbe nicht zu modificiren sei, um auch den Städten ihr Theil an der verlorenen Justiz wieder zu ertheilen. — Die unerwartete Abreise des Barons von Bülow nach London erklärt sich nun erst ganz aus den Vorgängen in Frankreich, von welchen man hier, als nahe bevorstehend, schon seit mehren Wochen genau unterrichtet war. In London werden die Unterhandlungen neuerdings eröffnet werden, an welchen von Seiten Preußens wohl Niemand geeigneter Theil nehmen konnte als Herr von Bülow. Man hat die festesten Versicherungen, daß das Versöhnungs-Ministerium Guizot-Soult den friedlichen Absichten der vier Mächte beitreten werde. — Madame Laffarge und deren berühmter Prozeß, welche um so mehr Theilnahme hier fanden, als eine geistreiche Dame der höhern Gesellschaft der unglücklichen Frau nahe verwandt ist, werden binnen kurzem eine neue Anregung dadurch erhalten, daß eine Untersuchung ihrer Schuld nach Preußischem Criminalrechte hier erscheinen wird. Einer unserer ausgezeichnetsten Criminalisten, der Inquisitoriats-Direktor, Criminalrath Temme, hat den Auftrag dazu aus Paris empfangen und ist in Verbindung mit dem Stadtgerichts-Rath Körner mit dieser interessanten Arbeit beschäftigt. Es soll der Beweis geliefert werden, daß Madame Laffarge nach Preußischem Recht entweder vollständig oder mindestens ab instantia freigesprochen sein werde.“

Koblenz, 1. November. Es ist in öffentlichen Blättern angekündigt worden, daß die beiden Bildnisse von Napoleon und Josephine im Krönungs-Ornat, welche Napoleon der Stadt Aachen, als einer der sogenannten guten Städte, geschenkt hatte, und die nachher nach Berlin gebracht worden, gegenwärtig auf Befehl Sr. Majestät des Königs an gedachte Stadt zurückgegeben werden sollten. Diese beiden Meisterstücke Davids sind allerdings nach Berlin gekommen, aber erst nachdem die Stadt Aachen sie Sr. Majestät dem hochseligen Könige bei dessen Anwesenheit verehrt hatte. Se. Majestät nahmen sie nicht allein huldreich an, sondern begnadigten die Stadt dafür mit dem höchsteignen Bildnisse, welches sich auf dem Rathhause befindet. (Moselztg.)

Die Leipziger Allgemeine Zeitung theilt in einer Korrespondenz aus Köln nachstehenden an einen dortigen Fabrikanten gerichteten Erlaß des Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz mit. „Des Königs Majestät haben mir mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 20. d. Mts. zu befehlen geruht, Ew. Wohlgeboren auf das Immediatgesuch vom 11. v. M. wegen Rückkehr des Herrn Erzbischofs, Freiherr von Droste Vischering in die Erzdiöcese Köln, zu eröffnen: Daß bei der Verschiedenheit der Verhältnisse der Herren Erzbischöfe von Köln und Posen beide einer ganz verschiedenen Beurtheilung unterliegen müssen, indem es bei Letzterem nur darauf angekommen sei, diese Angelegenheit im Sinne Sr. Majestät des verstorbenen Königs fortzusetzen und zu beendigen. Dieses sei bei dem Hrn. Erzbischof Freiherrn von Droste keinesweges der Fall, und könnten deshalb die für ihn ausgesprochenen Wünsche jetzt nicht in Erfüllung gehen! vielmehr müsse ruhig abgewartet werden, was fortgesetztes Bemühen zur Ausgleichung der vorhandenen Mißstände für Resultate herbeiführen werde. Berlin, den 23. Oktober 1840. Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Bodelschwingh.“

Deutschland.

Stuttgart, 31. Oktbr. Gestern Abend ist Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland mit drei Großfürstinnen Töchtern auf der Rückreise aus Italien zum Besuche bei Ihren Königl. Majestäten hier angekommen.

Großbritannien.

London, 31. Oktober. Der Herzog von Cambridge ist gestern in der Hauptstadt angekommen und hat sogleich seinem Bruder, dem Herzoge von Sussex, der sich noch unpäßlich befindet, einen Besuch abgestattet.

Die Liverpool Times giebt folgende Liste der jetzt im wirklichen Dienste befindlichen Englischen Schiffe: „Im Mittelländischen Meere, wo die große Masse der Britischen Schiffe jetzt versammelt ist, befinden sich im Ganzen 14 Linienschiffe von 72 bis 104 Kanonen, die noch durch 4 andere von 84 bis 120 Kanonen verstärkt werden sollen, welche schon völlig ausgerüstet sind und an ihrem Bestimmungsorte sein werden, ehe eine Kollision stattfinden kann, wenn überhaupt dieser Fall eintreten sollte. Außerdem sind 13 Fregatten und andere kleinere Schiffe von 10 bis 36 Kanonen und 12 Dampfschiffe im Mittelländischen Meere, im Ganzen also 39 Kriegsschiffe, deren Zahl durch baldige Verstärkung auf 43 vermehrt werden dürfte. Die Zahl der Kanonen ist 1400 im Ganzen und dürfte in kurzem 1800 betragen. In den Chinesischen Gewässern sind 3 Linienschiffe von 72 Kanonen und 18 Fregatten und kleinere Kriegsschiffe von 10 bis 44 Kanonen und 2 bis 3 Dampfschiffe. Auf den Südamerikanischen und Brasilianischen Stationen befinden sich 16 Fregatten und kleinere Schiffe von 10 bis 50 Kanonen, auf den Nord-Amerikanischen und Westindischen 15 Kriegsschiffe von 16 bis 72 Kanonen und 8 Dampfschiffe. Im Ganzen sind also über 100 Britische Kriegsschiffe im effektiven Dienste.“

Der Vorfall mit dem amerikanischen Paketschiffe im Kanale (s. die vorgestrige Bresl. Ztg.) hat sich aufgeklärt, denn jenes angreifende Schiff hielt auch ein anderes Schiff an und es wurde ebenfalls auf dasselbe geschossen. Erst als dieses beilegte, zeigte es sich, daß jenes Schiff ein Zollkutter war und selbst die Zollflagge führte. Er hielt die Schiffe an, weil sie ihre Flagge nicht führten.

Frankreich.

Paris, 31. Oktbr. Gestern, gegen Mittag, legten sämmtliche Minister den Eid in die Hände des Königs ab.

Der Marschall Soult hat als Kriegsminister nachstehendende Proklamation an die Armee erlassen: „Soldaten! das Vertrauen des Königs beruft mich an Eure Spitze. Ich habe die Ehre, Euch zu befehligen, angenommen, überzeugt, daß Ihr stets zu Erfüllung der Pflichten, die die Gesetze, die militärischen Reglements und der Ruhm der Französischen Waffen Euch auferlegen, bereit sein werdet. Der Gehorsam gegen Eure Obern, die strenge Beobachtung der Disciplin, die Pünktlichkeit im Dienste, die Aufrechthaltung jener militärischen Verbrüderung, die das Heil und die Stärke der Armeen ausmacht, — das ist es, was der König und das Land von Euch erwarten, und was sie immer, wie in den schönsten Zeiten unserer Geschichte, bei Euch finden werden. Ihr kennet mich; Ihr wisset, daß ich viel verlange; daß ich niemals weder eine Vernachlässigung des Dienstes, noch ein Vergessen der Pflicht dulde; aber Ihr wisset auch, daß meine Sorgfalt für Euch, für die Erhaltung Eurer Rechte, für die Verbesserung

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 263 der Breslauer Zeitung.

Montag den 9. November 1840.

[(Fortsetzung).

Eures Wohlergehens niemals ruht, und daß ich immer glücklich bin, wenn ich meinen Waffen-Gefährten die Belohnungen des Königs zuwenden kann. Ich rechne auf Euch, wie Ihr auf mich rechnen müßt, wenn es gelten sollte, in Uebereinstimmung mit unserer tapferen National-Garde zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Gesetzes beizutragen, oder wenn uns der König zur Vertheidigung des Gebietes, der Ehre und der Würde Frankreichs aufrufen sollte. (gez.) Der Marschall, Herzog von Dalmatien."

Man spricht von der sofortigen Zurückberufung des Herrn Matthieu de la Redorte aus Spanien und des Herrn Walewski aus dem Orient.

Paris, 1. Novbr. Fürst Esterhazy, Oesterreichischer Botschafter in London, hat in diesen Tagen eine lange Audienz bei dem Könige gehabt. Er wird heute nach London abreisen.

Wir erfahren heute, daß im Kriegs-Ministerium entschieden worden sei, daß die ganze Garnison von Paris verändert werden solle.

Das Commerce sagt: „Es scheint gewiß, daß die Errichtung von vier neuen Kavalerie-Regimentern und acht Bataillonen Tiralleurs eine neue Königliche Garde ins Leben rufen soll. Die Organisation der letztern ist dem Herzog von Orleans anvertraut worden, die Kavalerie soll der Herzog von Nemours herstellen. Man beschäftigt sich sehr mit glänzenden und diese Truppen in eigenthümlicher Weise auszeichnenden Uniformen.

Die Arbeiten zur Befestigung der Hauptstadt werden fortgesetzt, und noch heute sind bedeudende Arbeiten an Mindestfordernde zugeschlagen worden.

Der Herzog von Orleans ist gestern von Paris nach St. Omer abgereist, um daselbst, wie man sagt, die Tiralleurs zu organisiren. Ebendahin hat sich auch der General Letang begeben. — Der Abmarsch der Rekruten von den Klassen 1834 und 1835 ist vertagt worden.

Man kommt darin überein, daß die Antecedentien Soults demselben großen Einfluß bei der Armee verleihen. Ungeachtet seines vorgerückten Alters (er hat das 75ste Jahr überschritten) ist Marschall Soult noch äußerst thätig. Täglich steht er vor Morgens 5 Uhr auf, und um 6 Uhr müssen alle Bureauchefs bereit sein, um ihre Berichte und das Resultat ihrer Arbeiten vorzulegen.

Nach dem Commerce soll das Programm Herrn Guizots folgendes sein: Europa bedroht nicht Frankreich; es greift blos die Revolution an; man muß sich mit der Revolution nicht Europa gegenüber stellen; aber mit Europa der Revolution.

Die eigentliche Ursache des Sturzes des abgetretenen Cabinets mitten unter Umständen, denen der König lange zugesehen, ist, daß Ludwig Philipp die Rüstungen blos als als Drohmittel betrachtete, und nun mit einem Mal zur Ueberzeugung gelangte, England werde nicht zurücktreten. Hr. Guizot hat die Ueberzeugung nur noch mehr bekräftigt, daß das Englische Cabinet die Sache in allem Ernste beendigen will. Die Aufmerksamkeit des jetzigen Cabinets ist getheilt; die innern Zustände beunruhigen weit mehr als die äußern. Von Kriegsmaßregeln ist sehr wenig die Rede. — Die Carte à payer des Ministeriums Thiers beläuft sich auf 249,929,032 Fr., welche vor der Kammer zu rechtfertigen sind. Es scheint sich übrigens zu bestätigen, daß es dem Könige gelungen ist, Herrn Thiers persönlich zu verpflichten, so daß dieser keine so heftige Opposition mehr machen kann. Auch hat Hr. Thiers durch manche Fehler und Nachlässigkeiten in der Staatsverwaltung bei seinen besten Freunden viel an Ansehen verloren. Die Unmacht der Linken, als Stütze der Regierung, wird sich aber erst in den bevorstehenden Kammerverhandlungen zeigen, wo viele Dinge, welche der Feder nicht anvertraut wurden, durchs lebende Wort verkündet werden durften. — Aus Toulon erfährt man unterm 27. Oktober, daß Admiral Lalande seine Flagge auf dem Ocean aufgezogen hat. Man sprach noch immer von der Rückkehr der levantischen Flotte. Die Schifffahrt litt sehr unter Ungewißheit über Krieg und Frieden. (L. Z.)

Es ist noch immer die Rede von Neutralitätsvertragen zwischen den italienischen Häfen; vorzüglich soll der Papst gegen jede Besetzung irgend eines Theiles seines Gebietes von Seiten einer fremden Macht protestiren; die Ortsbehörden sollen selbst Befehl erhalten haben, sich bei Annäherung fremder Truppen zu entfernen. Zu Messina, Syrakus und selbst Palermo sollen in der letzten Zeit unruhige Bewegungen vorgefallen sein; daraus erklärt man auch die schnelle Abreise des Königs nach Sicilien.

Straßburg, 30. Oktober. Ein auffallender Unterschied zeigt sich, ungeachtet der Gleichartigkeit in den Kriegsaussichten, zwischen Lothringen und Elsaß oder zwischen Metz und Straßburg. Beide erwarten den Krieg; allein Metz wünscht ihn in jugendlichem Uebermuthe; Strbßburg scheint ihn beinahe zu fürchten. Erstere Stadt gleicht einem Lager. Die Bewegung ist unbegreiflich und bemächtigt sich aller Klassen. Sogar der durch seine friedlichen Gesinnungen bekannte Bürgermeister, der ehemalige Militairintendant Dufour, die Adjuncten und der Municipalrath, alle Offiziere der Nationalgarde nehmen an den öffentlichen patriotischen Aeußerungen und Schritten Antheil. Die Artillerie der Bürgergarde, an deren Spitze der militairisch gebildete Advokat und Stadtrath Billaudel steht, wetteifert in täglichen Uebungen mit den Batterien des stehenden Heeres. Von Morgen früh bis zum Sonnenuntergang wird man betäubt durch den Kanonendonner der école d'application und das Pelotonfeuer der Linie. Die ganze geräumige place royale ist mit Rekruten bedeckt, welche in aller Eile einexerzirt werden. Eine außerordentliche Thätigkeit zeigt sich in den Oefen und Schmieden der Artillerie. Von Port citadelle, zwischen der äußersten Barriere und der Zugbrücke, wird längs der Wälle eine große Anzahl von Feldhütten errichtet, die sich schon bis zum Thore St. Thiebault ausdehnen. Auf der Höhe von Montigny entsteht eine neue großartige Redoute; das Thor von Thionville liegt in Ruinen und entsteht verjüngt weiter nördlich, wo alle Befestigungswerke von Grund aus neu errichtet werden und beinahe schon beendigt sind. Alle Magazine und Vorrathskammern werden mit Heu, Stroh, Hafer, Korn u. s. w. versehen. Nichts wird versäumt, um die Stadt in Stand zu setzen, eine Belagerung auszuhalten. Das Kriegszeughaus ist wohl eines der schönsten in ganz Frankreich. Obgleich schon seit lange musterhaft eingerichtet, hat dasselbe doch bedeutend gewonnen, seitdem die Sousdirektion desselben dem aus der Pfalz gebürtigen Obersten Eulmann anvertraut wurde. Die Bevölkerung von Metz und der nächsten Umgebungen betrachtet alle diese Maßregeln und Vorbereitungen mit ungetheiltem Beifall. Sie fügt sich mit Entschlossenheit und stürzt sogar mit kecker Begeisterung in die Nothwendigkeit eines Krieges; keinem fällt es bei oder Niemand darf sich erlauben an der Gewißheit eines vortheilhaften Ausgangs für Frankreich zu zweifeln. Ganz anders giebt sich der Geist des französischen Elsasses zu erkennen. Den jugendlichen Theil der Bevölkerung und vielleicht auch die darin kantonnirten Truppen abgerechnet, herrscht hier ein quälendes ängstliches Gefühl. Das Mißtrauen in die bestehende Regierung ist so zu sagen allgemein. Dazu kommt, daß der Handel und das Fabrikwesen des Ober-Elsasses durchaus und um allen Preis den Frieden zu erhalten wünschen. Der Mittelpunkt der ganzen Provinz, Straßburg, von wo sonst der Anstoß der öffentlichen Meinung ausging, ist seit der Auflösung der Nationalgarde, die im Jahre 1834 stattfand, aller Thatkraft und alles äußern Ansehens beraubt. Zwar ist jetzt mehr als je die Rede von der Wiederaufrichtung dieser Bürgergarde, allein die Anstalten hiezu gehen so langsam vorwärts, daß daran schon seit sechs Jahren gearbeitet wird, obgleich der Verfassung zufolge die Reorganisation innerhalb Jahresfrist vor sich gehen sollte. Ein Umstand, welcher mächtig dazu beiträgt den Nationalenthusiasmus in dieser Provinz niederzuschlagen, ist das bestehende Zoll- und Mauthsystem und die damit zusammerhängenden Umstände und Quälereien. Man hat wohl in Deutschland keinen Begriff davon, wie weit die Anmaßungen jener Anstalt gehen, die man im freien Frankreich Regie nennt. Dazu kommt ein psychologischer Hauptgrund, welcher in dem durch die Zeit nur immer mehr hervortretenden deutschen Wesen und Charakter des Elsässers seinen Ursprung hat. Man überzeugt sich bei näherer Untersuchung des öffentlichen Geistes, daß es schwierig, beinahe unmöglich ist, das Volksgefühl von dem Vaterlandsgefühl zu trennen; daß Sprache und Sitten immer die mächtigsten Grundlagen jeder auf die Dauer gehenden politischen Einrichtung sind. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 24. Oktbr. Der Herzog von Vitoria ist zum Befehlshaber der Königlichen Leibgarden und seine Gemahlin die Herzogin von Vitoria, zur Camarera mayor der Königin Isabella ernannt worden.

Madrid, 25. Oktbr. Die Königin hat Valencia am 20. Morgens verlassen, begleitet von der Regentschaft und begrüßt von einer unzähligen Menge, welche dem Zuge bis weit vor die Stadt folgte. „Der Zug", sagt der amtliche Bericht des Ministers, „war ein vollständiger und fortwährender Triumph, die Straßen waren mit Triumphbogen und Blumen-Guirlanden geschmückt und Blumen auf den Weg der Königin gestreut. Die Stadträthe, die Nationalgarden und die übrigen geistlichen und bürgerlichen Corporationen der Umgegend wünschten unserer jungen Königin Glück, als dem Abgott Spaniens und dem Pfande seiner Zukunft." — In Alcira wurde für den königl. Zug von dem Stadtrath ein Bankett veranstaltet. Am 21. wird die Königin bis Majonte reisen. In Madrid bereitet man schon eine Menge von Festlichkeiten für ihren Einzug. Junge, weiß gekleidete Mädchen werden ihr Kronen und Gedichte überreichen und dann vor ihrem Wagen hergehen: auf dem Platze des Palastes wird ein Theater aufgeschlagen, und von Kindern beiderlei Geschlechts ein Stück aufgeführt werden.

Aus Algesiras wird unterm 17. Oct. gemeldet, daß die Engländer ein spanisches Wachtschiff mit Gewalt nach Gibraltar geführt hätten.

Bayonne, 30. Oktbr. (Telegraphische Depesche.) „Die Madrider Junta hat sich am 26sten d. M. aufgelöst. — Die Generale O'Donnel und Graf von Belascoain befinden sich hier."

Belgien.

Brüssel, 1. Nov. Hr. Deribber, früherer Direktor der Eisenbahnen, hat eine Lokomotive von neuer Art erfunden, welche bedeutende Ersparungen von Brennmaterial und eine geringere Abnutzung der Rails darbieten soll. — Mehrere Französische Stabs-Offiziere in Belgischen Diensten sind nach Frankreich zurückberufen worden.

Man spricht davon, daß in Gemäßheit einer kürzlich abgeschlossenen Uebereinkunft die Belgische Société Générale es übernehmen will, 20 Millionen Fl. an Niederland in vier jährlichen Terminen von 5 Millionen zu bezahlen.

Schweden.

Stockholm, 27. Okt. Der heutige Tag wird einen Lichtpunkt in unseren Annalen bilden. Der Adel hat mit 110 Stimmen gegen 55 beschlossen, seine erblichen Rechte zur Repräsentation aufzugeben, so wie das Zweikammersystem durch Wahl, Classen- und Standesweise, einzuführen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Oktbr. Auf dem „Tahiri Bahri" sind der Königl. Großbritannische Generalconsul in Alexandrien, Oberst Hodges mit 120 ägyptischen Offizieren hier angekommen. — Am 17. d. M. hatte der königl. neapolitanische Geschäftsträger Freiherr von Tschudi, aus Anlaß seiner bevorstehenden Abreise, eine Abschiedsaudienz beim Sultan, von welchem ihm die Decoration des Nischani Iftihar verliehen würde. — Im Laufe voriger Woche ist aus dem schwarzen Meere das russische Kriegsdampfboot „Siladsch" hier angelangt. Selbes ist bestimmt, das Dampfboot „Polarstern" zu ersetzen, das sogleich nach seinem Eintreffen von der syrischen Küste nach Sebastopol zurückkehren sollte. — Am 19. Oktbr. hat die regelmäßige Postverbindung zwischen der Hauptstadt und Adrianopel begonnen; diese Post soll alle Montage dahin abgehen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 8. Novbr. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche, 18 weibliche, überhaupt 41 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 2, an Alterschwäche 2, an der Bräune 1, an Blödsinn 1, an Brustkrankheit 2, an Krämpfen 6, an Lungenleiden 5, an Miserere 1, an Nervenfieber 2, an Rückenmark-Entzündung 1, an Scharlachfieber 2, an Schlag- und Stickfluß 8, an Schwäche 1, an Wassersucht 4, in Folge einer Verletzung 1, in Folge erlittener Quetschung 1, an Säufer-Wahnsinn 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 4.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht u. verkauft worden: 1942 Scheffel Weizen, 1974 Scheffel Roggen, 674 Scheffel Gerste und 1619 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der Oder hier angekommen: 9 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Mehl, 2 Schiffe mit Getreide, 23 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Korbmacherruthen und 6 Gänge Bauholz.

Bei dem mit Ende des 3ten Quartals dieses Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 2252 Familien andere Wohnungen bezogen.

Schweidnitz, 6. Novbr. Das hiesige Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Das Comité zur Erbauung der projectirten Eisenbahn von **Freiburg** nach **Breslau** hat den Ober-Ingenieur Hrn. **Zimpel** beauftragt, ein Nivellement Behufs der Anlage der Eisenbahn von **Freiburg** bis **Kanth** vorzunehmen, und darum nachgesucht, so weit die Nivellements-Arbeiten in den Schweidnitzer Kreis treffen, Hrn. rc. **Zimpel** die etwa nöthige Hilfe zur Ausführung seiner Arbeit in polizeilicher Hinsicht angedeihen zu lassen. — Die Ortsbehörden werden daher aufgefordert, zu diesem wichtigen Zwecke, so viel in ihren Kräften steht, auf Erfordern möglichst mitwirksam zu sein und dadurch Hrn. rc. **Zimpel** hilfreiche Hand zu bieten.“

Peilau, 1. Novbr. Gestern fand hier die feierliche **Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche** statt. Es hatte sich dazu die Gemeinde sehr zahlreich, und eine große Menge Theilnehmender aus andern benachbarten Gemeinden versammelt. Um 9 Uhr erschienen die 4 evangelischen Lehrer mit ihren erwachsenen Schülern, und bald darauf trat der Herr Regierungs-Rath v. Schmeling, begleitet von dem Herrn Landrath v. Prittwitz-Gaffron, dem Kgl. Superintendenten Hrn. Haacke aus Schweidnitz, dem Pastor Herrn Gaupp aus Langenbielau, dem katholischen Pfarrer Hrn. Wolf hierselbst, und von mehreren andern Geistlichen, so wie dem Kirchen-Kollegium ein. Die Feier begann hierauf mit Absingung des ersten Verses aus dem Liede: „Sei Lob und Ehr' rc.“ während dessen Herr Superintendent Haacke die dazu erbaute Kanzel bestieg, und eine treffliche, jeden Hörer erbauende Rede hielt. Nach Beendigung derselben wurde ein Männerchor gesungen, worauf die Vorlesung der Memorabilien über den Bau der Kirche und die Einlegung derselben in den Grundstein durch den Herrn Grafen von Rödern, so wie das dabei übliche Ceremoniel der Hammerschläge von Seiten der oben erwähnten Anwesenden rc. erfolgte. Hierauf wurde abermals ein Männerchor gesungen, dann vom Herrn Pastor Gaupp ein herzliches Gebet gesprochen und der Segen gegeben, und die jedem Peilauer unvergeßliche Feier mit „Nun danket alle Gott“ beschlossen. — Nach derselben brachte Herr Regierungs-Rath von Schmeling Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Lebehoch, welches tausendstimmig wiederhallte. Mittags fand bei Hrn. Groß ein festliches Mittag-Essen statt. (R. W.)

Mannichfaltiges.

— * Italiens berühmtester Arzt, der Prof. emerit. Dr. A. L. **Brera**, verschied zu **Venedig** am 4. d. M. nach langen Leiden im 68sten Lebensjahre.

— * Bei dem diesjährigen Congreß der italienischen Gelehrten zu **Turin** ward auch über eine neue interessante Entdeckung von Morianini, durch **elektrische Funken die schönsten Basreliefs** hervorzubringen, viel verhandelt. Man stellte sie in jeder Beziehung der Daguerrotypie zur Seite.

— Die Leeds-Times meldet, daß in verschiedenen Theilen von **England** sich eine **neue schwärmerische, religiöse Sekte** gebildet habe, unter dem Namen der Heiligen des letzten Tages. Sie erschienen zuerst in Herfordshire und Leicestershire, dehnten sich von da nach Lankashire und Yorkshire aus und verbreiten sich jetzt auch nach Durham und Northumberland. Sie stützen ihre Lehren, neben der Bibel, auch auf das Mormon-Buch, dessen Inhalt, auf Kupfer-Platten geschrieben, im Innern Amerika's gefunden worden sein soll. Nach ihrer Ansicht lehrten keine Geistliche, als nur sie, den wahren Glauben; in das Reich Gottes könnten nur die eingehen, welche durch Untertauchen in Wasser getauft wären; das jetzige Menschengeschlecht sei das letzte; sie seien ausdrücklich in die Welt gesendet, um dem Menschen-Sohn den Weg zu bahnen. Außerdem wird ihnen die Fähigkeit beigelegt, Teufel auszutreiben, Krankheiten durch Auflegen der Hände zu heilen, den Wirkungen der tödtlichsten Gifte zu widerstehen, in neuen Zungen zu reden und Wunder verschiedener Art auszuführen.

— Am 2. November Abends nach 6 Uhr stießen die beiden Dampfböte: „Viktoria“ der Düsseldorfer Gesellschaft, und „Drusus“ der Rhein-Yssel-Gesellschaft, ersteres zu Thal, letzteres zu Berg fahrend, bei Stürzelberg gegen einander, in dessen Folge der „Drusus“ einen bedeutenden Leck im Vordertheil bekam und zu sinken begann, jedoch auf einem Grunde nahe am Ufer sitzen blieb. Die Passagiere des „Drusus“ wurden von der nur leicht beschädigten „Viktoria“ übergenommen, welche letztere alsdann ihre Reise nach Düsseldorf fortsetzte. Es sollen jedoch zwei Menschen ihr Leben dabei eingebüßt haben.

— Das Paketboot von Cadix nach Barcelona hat Schiffbruch gelitten. Nur einige Männer retteten sich auf eine Art Floß. Unter den 60 ertrunkenen Personen befindet sich die Tochter des Generals Narvaez. (Nur 3 Matrosen und 2 Reisende haben sich gerettet, und diese wurden in Folge des Elends, welches sie ausgehalten hatten, fast wahnsinnig.)

— Das Danziger Dampfboot meldet: „Der jugendliche Liebhaber, Herr Quien, vom Breslauer Stadt-Theater, war am Burg-Theater in Wien mit 1800 Fl. engagirt, hat jedoch den Contract zurückgeschickt, weil er ein besseres Engagement angenommen bei Madame Hoseus, der geschiedenen Frau eines Baumeisters, die Herr Quien mit ihrem Vermögen von 50,000 Rtlr. geheirathet hat und nun am Rhein Gutsbesitzer werden will.“

Berichtigung. In der Berliner Privatmittheilung der vorgestrigen Zeitung sind 2 Zeilen in einen Satz hineingeschoben worden, welche den Sinn desselben gänzlich verunstalten. Der Schluß desselben soll nämlich S. 1838 Sp. 2 Zeile 20 v. u. folgendermaßen lauten: „Unter denselben werden auch der Graf Renard und viele andere Vornehme aus Schlesien genannt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoir.

Montag: „Lindane“, oder: „Der Pantoffelmacher-Meister im Feenreich.“ Großes romantisches Zauberspiel in 2 Aufzügen von Kugler.

Dienstag, zum ersten Male: „Erziehungs-Resultate“, oder: „Guter und schlechter Ton.“ Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. Hierauf: „Der Bär und der Bassa.“ Vaudeville in 1 Akt von C. Blum.

Mittwoch: „Der Brauer von Preston.“ Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Auguste, geb. Böge, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Frankenstein, den 6. Novbr. 1840.

Eduard Schlesinger.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Henriette geb. Häusler, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit, allen seinen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen: Robert Stiller.

Ohlau, den 7. Nov. 1840.

Todes-Anzeige.

Gestern, als am 4ten d. M., Nachmittags um 1¼ Uhr entschlief hieselbst nach schweren Leiden meine theure Schwiegermutter, die verwittw. Frau Pastor Henr. Louise Sophie Hencke, geb. Helmig, aus Kotzenau, in dem Alter von 70 Jahren und 2 Monaten. Im Namen sämmtlicher tiefbetrübter Kinder und Schwiegerkinder zeige ich dies entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldungen, hiermit ganz ergebenst an.

Kaltwasser, den 5. November 1840.

Klein, Superintendent.

Nächsten Donnerstag den 12. November findet die **erste musikalische Versammlung des Künstler-Vereines (Concert)** im Musiksaale der Königlichen Universität, Abends 7 Uhr, statt.

Der Breslauer Künstlerverein.

Den Theilnehmern in Lindenruh wird hiermit bekannt gemacht, daß Montag den 9ten November Kränzchen stattfindet. Die Billets müssen vorher beim Hrn. Konditor Schenck, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, in Empfang genommen werden.

Die Vorsteher.

Ergebenste Anzeige und Dank.

Indem ich mir die Ehre gebe, einem hohen Adel, verehrten Gönnern und Freunden meine Rückkehr von der nach Liegnitz, Ratibor und Gleiwitz unternommenen Kunstreise ganz ergebenst anzuzeigen und meine Dienste zu bieten, halte ich es für meine Pflicht, für das mir in den genannten Städten zu Theil gewordene ehrenvolle Vertrauen und für die unzweideutigen Beweise allseitiger Zufriedenheit, den innigsten Dank auszusprechen.

Breslau, am 9. November 1840.

Louis Baptiste.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Der Freihafen.

Mit dem Jahre 1841 beginnt der **4te Jahrgang** der in allen Theilen Deutschlands — ja selbst im Auslande — mit der größten Theilnahme und der lebhaftesten Anerkennung aufgenommenen Zeitschrift:

Der Freihafen.
Gallerie von Unterhaltungsbildern
aus den
Kreisen der Literatur, Gesellschaft und Wissenschaft.
4 Quartalhefte. 8. Altona, Hammerich.

Freudig wird jedes neue Quartalheft des Freihafens von der gebildeten Lesewelt begrüßt, mit Interesse gelesen, und nie unbefriedigt zurückgelegt. Die angesehensten Publizisten vereinigen sich aber auch, in dem Freihafen ihre lieblichsten Blüthen darzubringen, und nur durch diese Vereinigung der Lieblingsschriftsteller Deutschlands und eine sorgfältige Redaction, ist es erreicht, daß

„Der Freihafen in wenigen Jahren sich in allen Ständen der deutschen „Nation bei Jung und Alt eingebürgert, und Freude und Theilnahme sich „erworben hat bei Gelehrten und Ungelehrten, bei Männern und Frauen."

Der Freihafen zählt unter Andern folgende **Mitarbeiter:**
Varnhagen v. Ense, **Dr. Strauß** (in Tübingen, H. König, Helmine v. Chezy, Carus, **Dr. Mises**, H. Kühne, Fr. v. Heyden, Theodor **Mundt**, **Dr.** Troxler, F. v. W., **Dr.** Mügge, Carl v. Holtei, L. Mühlbach, K. Rosenkranz, Dr. W. Veit, Fürst Pückler-Muskau, A. Kahlert, Rosa Maria, E. Willkomm, J. Mosen, K. Kausler, F. Schmidt, Leop. Schweitzer u. s. w. u. s. w.,
und das eben erschienene **4te Quartalheft 1840** ($1\frac{1}{2}$ Rthlr.) enthält: Eine Volkssage in Niedersachsen, von d. F. v. **W.** — A. F. J. Thibaut und sein Verhältniß zur Musik, von **J. Ch. Freieisen.** — Ueberlieferungen und Umrisse aus den Tagen Napoleons, von **Helmine v. Chezy.** — Friedrich und Dorothea, von **Schlegel** in Paris. — Das Ewige — Weibliche, von **G. L. W. Funke.** — Johannisfeier in Mainz, von **H. König.**
Jede gute Buchhandlung hat den Freihafen vorräthig, so wie derselbe in allen Journalzirkeln und Lesevereinen Deutschlands zu finden ist.

Bestellung darauf nimmt an die
Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, zu bekommen:

Das Buch der neuen moralischen Welt,

enthaltend die Grundsätze eines vernünftigen Systems der Gesellschaft, auf beweisbare Thatsachen begründet und die Constitution und Gesetze der menschlichen Natur und der Gesellschaft enthüllend. Von Robert Owen. Nach der achten englischen Original-Auflage übersetzt.
8. broch. 1840. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Verleger hat sich beeilt, diese wichtige Erscheinung der neuen Zeit, welche in der ganzen cultivirten Welt das größte Aufsehen erregt hat, da sie eine völlige Umwandlung aller menschlichen Verhältnisse bezweckt, in das Deutsche übersetzen zu lassen, und macht hiermit Alle, denen ihr eignes und ihrer Nächsten Wohl am Herzen liegt, auf dieselbe aufmerksam.

In der C. J. Erler'schen Buchhandlung in Hanau ist so eben erschienen u. in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Theoretisch-praktische Anleitung für Oekonomen und Gärtner, die Gesetze der Natur kennen zu lernen, um sie als Grundlage des Ganzen bei ihrem Wirken zu benützen. Von A. F. Lenz, kurfürstlich-hess. Hofgärtner, Mitgliede mehrerer gelehrten und landwirthschaftlicher Gesellschaften. Preis 2 Rthlr.

Der Herr Verfasser legt durch dieses Werk die für jeden Gärtner und Oekonomen wissenswerthen praktischen Erfahrungen seines langen Wirkens leicht verständlich und mit dem Wunsche nieder, seinen Kunstgenossen dadurch für ihr Wirken zu nützen. Sehr lehrreich ist das Werk besonders dadurch, daß es das Entstehen der Kunst, so wie der Künstelei aus der Natur erklärt und beide wieder auf dieselbe zurückgeführt zeigt.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Für Putzmacherinnen, Feinwäscherinnen 2c.

Selbstunterricht im Feinwaschen.

Enthaltend praktische Anweisungen zum vollkommensten und schönsten Waschen der Blonden, Points, Spitzen, Shawls, Umschlagetücher, Schleier, Seidenzeuge, Flor- u. anderer Bänder, so wie aller Stickereien, nebst Mittheilung der Recepte zu den für diese Wäscherei nothwendigen Seifen, Appreturen und Bläutinkturen, so wie einer Anweisung zur Bereitung einer ganz vorzüglichen Hausseife.
Von **C. Müller.**
8. Geh. Preis 15 Sgr.

Handbuch für jeden Pferdebesitzer.

Heinrich Möller:
Der erfahrene
Haus-Pferdearzt.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten, zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Rezepte enthält. Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede 2c. 4te verb. Auflage. 8. 20 Sgr.

Wohl assortirtes LAGER der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

Literarische Anzeigen
von
FERDINAND HIRT,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, Ratibor und Pleß.

NEUIGKEITEN aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl.

BULLETIN bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

In der Riemannschen Buchhandlung in Coburg ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), Graß, Barth und Comp., Aderholz, Max und Komp., so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Anweisung, erprobte,
den Rauchtabak so zu behandeln,
daß er mit wenig Kosten den feinsten Wohlgeschmack und Geruch erhält und um mehr als die Hälfte höher verwerthet werden kann, als sein Einkaufspreis beträgt; ferner: **verdorbenen Tabak wieder so herzustellen,** daß nicht die geringste Spur Verdorbenseins an ihm zu bemerken ist, ja er sogar um einige Groschen höher als früher verkauft werden kann. Mitgetheilt von einem alten Tabaksfabrikanten. 8. 15 Sgr.

Block, G. (prakt. Landwirth),
der treu bewährte Rathgeber in der Haus- und Landwirthschaft,
oder praktische und durch vieljährige Erfahrungen bewährte Belehrungen, sich in der Haus- und Landwirthschaft vor Schaden zu bewahren, aus Schaden selbst noch Nutzen zu ziehen, einen sichern Ertrag der Produkte zu erzielen und denselben in den meisten Fällen zu verdoppeln, ja zu verdreifachen. Ein nothwendiges und nützliches Hülfsbüchlein für Hausväter und Hausmütter. 8. geh. 15 Sgr.

Hensoldt, H. Chr.,
vollständiges Taschenbuch über alle Sorten Schneidemühl-Waaren.
Enthält: 3515 Stück Bretter und Bohlen (Dielen) von $\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll Dicke und sehr verschiedener Breite, die aus Blochen von 10 bis 30 Zoll Durchmesser bei einer Länge von 8 bis 18 Fuß im vortheilhaften aller Schnitt-Arten, dem sogenannten Schreiner- (Tischler-) Schnitte, gewonnen werden; ingleichen, wie viel diese Bretter und Bohlen von jedem einzelnen der 5203 berechneten Bloche an Flächenraum bedecken und geschnittene Holzmasse nach Kubikfuß geben. Ein in dieser Art noch nicht vorhandenes höchst nützliches Hülfsbuch für **Bauunternehmer, Baumeister, Architekten, Forstmänner, Cameralisten, Holzhändler, Zimmerleute, Schreiner, Schneidemüller, städtische** und **andere Baubeamte.** 8. geh. $26\frac{1}{2}$ Sgr.

Peli, Th. (Schweizerbäcker),
das Ganze der Schweizerbäckerei,
oder Anleitung zur Verfertigung aller Arten Zuckerwaaren, Tragantarbeiten, Dragées, Compots, Marmeladen, Gelées, Pasten, Crêmes, Gefrornem, Chokolade, zum Einmachen der Früchte und Glasiren derselben u. s. w.; so wie zur Bereitung aller Gegenstände der Kunstbäckerei, als der verschiedenen Torten, des Marzipans und des Biscuits, aller Arten Pasteten, Lebkuchen, Aufläufe und andern Backwerks; ferner zur Darstellung der beliebtesten kalten und warmen Getränke, als der verschiedenen Chokoladen, Punsche, des Bischofs, Kardinals, Nekos, des Glühweins, der Limonade, Mandelmilch, des Contents, der Bavaraise u. s. w.; und endlich der feinsten Liqueurs, des Cyders und anderer künstlichen Weine. Nebst einem Anhange, enthaltend die bewährtesten Vorschriften zur Aufbewahrung des Mehls, der Butter, Milch, Eier, Citronen, Aepfel and Früchte jeder Art, zum Läutern und Aufbewahren des Citronensaftes, zum Läutern des Honigs, dem Zuckersyrup seinen herben Geschmack zu benehmen, so daß man ihn statt des Zuckers gebrauchen kann, die Krankheiten der Weine zu heben u. s. w. Ein Handbuch für Schweizerbäcker und insbesondere auch für Hausfrauen. 8. geh. 1 Rthlr.

Bei F. A. Herbig in Berlin ist in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**schen Buchhandlungen zu **Ratibor** u. **Pleß:**

Die Galvanoplastik,
oder:
Das Verfahren, cohärentes Kupfer in Platten oder nach sonst gegebenen Formen unmittelbar aus Kupfer-Auflösungen auf galvanischem Wege zu produziren.
Nach dem, auf Befehl des Gouvernements in russischer Sprache bekannt gemachten Originale von
Dr. M. H. Jakobi,
Kaiserl. Russischer Hofrath und Mitglied der Akademie der Wissenschaften.
Mit einer Kupfertafel. St. Petersburg. 1840. Preis 1 Thaler.

Es enthält diese Schrift die vollständige Bekanntmachung eines besonders für Künstler und Fabrikanten höchst wichtigen, in ihrer Anwendung höchst manigfaltigen Entdeckung einer neuen technischen Kunst, welche gewissermaßen als kalte Metallgießerei zu betrachten ist, zugleich aber eine populaire, allgemein verständliche Darstellung der Gesetze des Galvanismus.

In der v. Rohdenschen Buchhandlung in Lübeck ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Nebbien, Jahrberichte über öffentliche Proben des thierisch-mineralisch bewässerten Gründüngerbaues. Für Land- und Gartenwirthe und zur Stiftung von Gesellschaftsgütern des gegenseitigen Erwerbes der Herren und Leute. — Erster Jahrbericht 1839. Inhalt: 1) Ueber die öffentlichen Proben vor den Thoren Leipzigs, mit dem bewässerten Gründüngerbau. 2) Ueber die Zinsungsanlagen desselben zur Stiftung von Gesellschaftsgütern, durch Ankauf von Privatgütern. 6 Bog. gr. 8. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Weil bewässerter Gründüngerbau noch nie betrieben ward, der Hr. Verf. aber seine öffentlichen Proben desselben jährlich fortsetzt — in diesem Sommer bei Lübeck — und die örtlichen Verfahrungsweisen und Erfolge ausführlich beschreibt, so scheinen diese Jahrberichte die Aufmerksamkeit aller Landwirthe, Gärtner und Gartenfreunde zu verdienen.

In der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe erschien und ist in allen soliden Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmart 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Die nutzbarsten und neueren landwirthschaftlichen Maschinen, Apparate und Geräthe.
Von **Dr. C. Zeller.**
Zweite Lieferung. Mit 14 Steindrucktafeln. gr. 8. brosch. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Das erste, vom landwirthschaftlichen Publikum mit großem Beifall aufgenommene Heft erschien im Oktober 1838 und kostet ebenfalls 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie,
Verlags- und Sortiments-
Buchhandlung,
Lithographie
und
Xylographie.

Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neue und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc. und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist so eben angekommen:

Lexikon der Waarenkunde

in allen ihren Zweigen. Enthaltend alle Artikel des Material- oder Specerei-, Droguerie-, Farbewaaren-, Delikateß- oder Italiener-Handels; des Eisen-, Kurz- und Kramwaaren-, Holz- und Holzwaaren-Handels; des Manufaktur- oder Schnitt- u. Strumpfwaaren-Handels; des Galanterie-, Bijouterie- und Modewaaren-, Glas-, Porzellan-, Fayance- und Steingut-Handels; des Flachs-, Garn-, Leinen-, Baumwoll- und Wollhandels; Getreide- und Victualienhandels; des Handels mit Wein, und Spirituosen; des Kunst- und Papierhandels; des Leder-, Rauch- und Pelzwaarenhandels 2c., nebst Nachweisung des Ursprungs; der verschiedenen Sorten; der Bezugsorte; des Gewichts oder Maßes, nach welchem sie gehandelt werden; ihrer Emballage und Versendung; des Rabats oder der Tara 2c. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Herausgegeben von Alb. Fr. Jöcher.

Erstes Heft: Aal—Branntweinessig. Das Ganze erscheint in 12 Heften.

Preis à Heft 12½ Sgr.

Ein den Zeitbedürfnissen entsprechendes, nach den neuesten Fortschritten in den Naturwissenschaften, im Fabrik- und Manufakturwesen gründlich bearbeitetes und mit vieljährigen merkantilischen Erfahrungen bereichertes Handbuch der Waarenkunde ist für jeden Kauf- und Handelsmann, insbesondere für den angehenden, hohes Bedürfniß; denn das Gebiet der Natur-, Manufaktur- und Fabrikerzeugnisse, welche als Handelsartikel gelten, ist ein sehr großes und hat sich in der neueren Zeit noch bedeutend vermehrt. Vorstehend genanntes Werk lehrt alle Handelsartikel nach ihrem Ursprunge, Nutzen und Gebrauche, nach ihrer Eigenthümlichkeit, Aechtheit und Güte, sowie nach ihrem Preise kennen, ferner die Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, tarirt, rabattirt werden u. s. w. und darf mit Recht in jeder Beziehung empfohlen werden. Die alphabetische Form erleichtert zugleich sehr das schnelle Auffinden eines jeden Artikels, worüber man Belehrung sucht. Dieses Werk erfreut sich eines so außerordentlichen Beifalls, daß es hier bereits in dritter Auflage erscheint, welche bedeutend vermehrt und verbessert worden ist. Druck und Papier sind sauber und der Preis äußerst billig. — Um das Buch leicht anschaffbar zu machen, erscheint dasselbe heftweise. Der 1. Band, enthaltend: Heft 1—4, ist bereits erschienen und enthält die Artikel: Aal—Hyoscyamus.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen!

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke 2c. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnungen der Tafeln, Tranchiren 2c. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearb. 6te Auflage.

Mit Abbild. 17½ Sgr. Geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren 2c. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wolen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

In allen Buchhandlungen Deutschlands, in **Breslau** bei **Graß, Barth** u. **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, und bei Ferdinand Hirt ist zu haben:

Zwölfte verbesserte Auflage der sehr beliebten, jungen Leuten zur Bildung zu empfehlenden Schrift:

Neues Komplimentirbuch

oder Anweisung, in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen, enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeits-Tagen; Glückwünsche bei Geburten und Gevatterschaften; Heirathsanträge; Condolenzen; Einladungen; Anreden beim Tanze und in Gesellschaften, und Schemata zu Einladungen auf Karten und zu öffentlichen Anzeigen nebst den nöthigsten Anstands- und Bildungs-Regeln, als: 1) Ausbildung des Blicks und der Mienen, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers, 3) Gesetztheit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) das Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, 7) Vorschriften im Umgange mit Vornehmen und Großen, 8) Höflichkeits-Regeln im Umgange mit dem schönen Geschlechte, und einer Blumensprache u. Stammbuchs-Aufsätze. 8. Broch. Preis 12½ Sgr.

☞ Unter allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist das obige, in einem saubern gelben, auch in grünem Umschlage und in der Ernst'schen Buchhandlung herausgekommene, das beste, vollständigste und empfehlungswertheste.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der

Preußische Gensdarm und Polizeibeamte.

Ein vollständiges Handbuch

zur Belehrung über alle

Dienstgeschäfte und Polizeigesetze,

nebst Formularen zu Rapporten, Berichten, Anzeigen und andern dienstlichen Eingaben. Für Polizeikommissarien, Dorfschulzen, Gensd'armen und Polizei-Sergeanten, und alle Diejenigen, welche im Polizeifache angestellt zu werden Hoffnung haben. Herausgegeben von

J. F. Kuhn,

Königl. Preuß. Hauptmann a. D.

8. broch. 17½ Sgr.

Verlag von G. Basse in Quedlinburg.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist zu haben:

Das Buch der Rosen.

Eine populäre Monographie für Dichter, Botaniker und Gärtner von Ferd. Freihrn. v. Biedenfeld. Gr. 12. Eleg. geb. 2 Rthl.

Reich ist die Literatur der Franzosen, Engländer und Deutschen an kleinen und großen Werken von dieser Königin aller Blumen. Es fehlt weder an gründlichen Schriften für Gelehrte noch an einzelnen Monographien für botanische Studien, noch an Prachtwerken mit köstlichen Abbildungen, deren Preis zuweilen in die Hunderte geht, noch an Handbüchern und Abhandlungen über Cultur, einzelne Species und Varietäten, neue Rosengattungen 2c. — Aber dennoch besitzen wir noch kein populäres Buch, welches, Allen verständlich, der Wissenschaft ihr volles Recht widerfahren läßt und zu wissenschaftlichen Studien spornt und leitet, die Praxis der Cultur im Auge behält, die Liebhaber einfach und faßlich zur Vermehrung ihrer Sammlungen führt und sie der Gefahr überhebt, unter anderm Namen theuer etwas Neues zu bezahlen, was sie längst schon besaßen; welches Vorschriften enthält, aus Rosen so vielerlei sehr angenehme und nützliche Dinge zu bereiten und zugleich in einem Ueberblick der Geographie, Geschichte, Symbolik und Poesie der Rosen Unterhaltung und erheiternde Belehrung bietet. — Der rühmlichst bekannte Hr. Verfasser hat es versucht, ein solches Buch zu schreiben, es bei geringem äußern Umfang über 1500 Varietäten auszudehnen, wozu ihm bei vieljährigen eigenen Beobachtungen und Studien aus den größten und neuesten Werken Frankreichs und Englands, aus den Mittheilungen berühmter Gärtner und Naturfreunde reiche Quellen flossen. Wie sehr ihm dieser Versuch gelungen ist, davon zeugen die vielen einstimmig rühmlichen Beurtheilungen, die schon jetzt, wo er kaum die Presse verlassen, aus allen kritischen Blättern widerhallten.

Bei **J. J. Weber** in **Leipzig** ist so eben erschienen und bei **Grass, Barth** und **Comp.** in **Breslau** zu haben:

B. F. Trentowski,

Vorstudien zur Wissenschaft der Natur

oder:

Uebergang von Gott zur Schöpfung nach den Grundsätzen der universellen Philosophie.

2 Bände. Preis: 3 Rthlr.

Für Kapitalisten und Pfandbrief-Inhaber.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagmann, Berechnung der Zinsen

zu 2, 2½, 3, 3⅓, 3½, 4, 4⅙, 4½ und 5 Rtlr. pro Cent

von 5 Sgr. bis 100,000 Rthlr.

auf ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat und einen Tag.

4. Geheftet. 12½ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, sind außer den bereits angekündigten noch folgende Kalender zu haben:

Mit einer Kunstbeilage,

darstellend das gelungene Portrait Friedrich des Großen und 16 Darstellungen der interessantesten Begebenheiten aus seinem thatenreichen Leben.

Der Bote. Ein Volkskalender für alle Stände auf 1841. 8. geh. 11 Sgr. Mit Schreibpapier durchsch. 12 Sgr.

Allgemeiner Gewerbe-Kalender auf das Jahr 1841. 8. geh. 12½ Sgr.

Allgemeiner Volks-Kalender für Land- und Hauswirthschaft auf 1841. 8. geh. 12½ Sgr.

Allgemeiner Hauskalender für alle Stände auf das Jahr 1841. 8. geh. 5 Sgr.

Sehr belehrend ist die vierte verbesserte Auflage der erschienenen Schrift, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, und Ferd. Hirt vorräthig:

☞ Vom Wiedersehen nach dem Tode, oder

Wohin gelangen wir nach diesem Leben?
Werden wir uns da wiedersehen?
Wie ist da unser Loos beschaffen?
Gründe für die Unsterblichkeit der menschlichen Seele und Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen.

8. br. Preis 10 Sgr.

Diese vom Dr. Heinichen herausgegebene Schrift giebt über obige Fragen belehrende Aufschlüsse, — führt die Beweisgründe eines bessern Daseins — eines Fortlebens nach dem Tode an, und so ist dieses Buch Frohen zur Belehrung und Trauernden zur Tröstung zu empfehlen.

Hannover, im Verlage der Hahnschen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** u. **Comp.**:

Vollständiges

Handbuch d. Blumengärtnerei,

oder

genaue Beschreibung fast aller in Deutschland bekannt gewordenen Zierpflanzen, mit Einschluß derjenigen Sträucher und vorzüglichern Zierbäume, welche zu Lust-Anlagen dienen, nebst gründlicher Anleitung zu deren Cultur, und einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei. Mit besonderer Rücksicht auf Zimmer-Blumenzucht, theils nach eigenen vieljährigen Erfahrungen, theils nach den Angaben der ausgezeichnetsten Pflanzencultivatoren bearbeitet

von

J. F. W. Bosse,

Großherzogl. Oldenburgischem Hofgärtner, Mitgliede der Landwirthschafts-Gesellschaft zu Oldenburg, der naturforschenden Gesellschaft in Leipzig und mehrerer Vereine für Gartenbau und Blumenzucht.

Zweite, sehr verm. u. verbess. Auflage.

Erster Theil. Abies — Dyckia.

Auf Velin-Druckpapier. gr. 8. geh. 1840.

Preis 2⅔ Rthl.

Dieses in praktischer und wissenschaftlicher Hinsicht ausgezeichnete und auf eigene 30jährige Erfahrung beruhende Werk erfreute sich als das neueste, gründlichste und vollständigste in diesem Zweige der Literatur einer so allgemeinen Anerkennung, daß die erste Auflage bald vergriffen wurde.

Der Herr Verfasser hat dieser neuen, sehr vermehrten und verbesserten Auflage wiederum eine so große Sorgfalt gewidmet, und alle Hülfsmittel und Verbindungen so gewissenhaft benutzt, daß dieselbe in noch höherem Grade den Beifall des immer zahlreicher gewordenen Publikums der Blumenfreunde, Gartenbesitzer und Kunstgärtner finden und allen Wünschen und Anforderungen entsprechen wird.

Die beiden noch rückständigen Theile, von minderem Umfange und Preise, werden in gleicher angemessener Ausstattung bald nachfolgen.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Weinkaufmanns L. Friedländer hierselbst ist heute der Concurs eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder anderen Rechtes gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 6. Nov. 1840.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Spanische Wände, Reisekoffer und **Matratzen** stehen zu den billigsten Preisen zum Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 10, zum weißen Hirsch.

Zweite Beilage zu № 263 der Breslauer Zeitung.

Montag den 9. November 1840.

Meinen 21 Jahr alten Sohn traf vor langer Zeit das Unglück, daß sich ein innerliches, anscheinend unheilbares Unterleibsübel bei ihm entwickelte, progressiv ausbildete, und uns Eltern dadurch in den tiefsten Kummer versetzte; dieser wurde wenn möglich noch höher gesteigert, als sich zu diesem Uebel häufig zerstörende Nervenzufälle gesellten., die eben so als das Hauptübel den Badekuren als dem anhaltenden Einschreiten berühmter Aerzte absolut Trotz boten. Trostlos nahmen wir endlich die Hülfe des Hrn. Hofrath Dr. Schwan in Anspruch: und die ersten schwachen Hoffnungen wurden wieder bei uns angeregt, als die Forschungen dieses tief in die Natur blikkenden Arztes bei der ersten Prüfung des Kranken ein uns ganz neues Bild der Krankheit aufstellte, und der auffallende Erfolg seiner Behandlung hat erwiesen, wie klar und richtig seine Anschauung und Anordnung gewesen sind. Dieser unser Sohn fungirt jetzt als Dekonom in der Nähe von Breslau, auf dem gräfl. Gute Krolkwitz, in der Fülle blühender Gesundheit, wovon sich Jeder überzeugen kann. Indem wir der leidenden Mitwelt diese Anzeige widmen, sprechen wir den dringenden Wunsch aus, daß die Vorsehung diesen beglückenden Arzt noch viele Jahre in reicher Fülle seines segenreichen Wirkens erhalten und Hygea ihn bis auf das späteste Alter begünstigen möge.

Domslau bei Breslau, den 6. Nov. 1840.

Männling,
Königl. Kreis-Wegebaumeister,
Lieutenant a. D.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 3. Mai d. J. hier verstorbenen Archidiaconus und Senior Wilhelm Heinrich Elias Eggeling, wird in Gemäßheit des §. 137 seq. Tit 17 Thl. I. des Allgem. Land-Rechts hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 29. Okt. 1840.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Verpachtung des städtischen Brauurbars zu Strehlen.

Da Ende März 1841 das hiesige städtische Brauurbar, mit welchem der Ausschroot auf 22 Ortschaften und der Ausschank im Rathskeller verbunden ist, pachtlos wird, so ist zur anderweiten Verpachtung auf 3 Jahre an den Meist- und Bestbietenden ein Termin auf

den 8. December c. Nachmittag 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, zu welchem pachtlustige und kautionsfähige Brauer eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können in den Amtsstunden auf dem Rathhause eingesehen werden. Strehlen, den 30. Sept. 1840.

Der Magistrat.

Anderweitiger Haus-Verkaufs-Termin.

Das, in dem am 31. August c. stattgehabten Bietungs-Termine erlangte Kaufgebot, für das an der Albrechts- und Altbüßer-Straßenecke zu Breslau sub Nr. 1254 (neue Nr. 12) belegenen, dem Preußischen Staatsschatze gehörige Haus, (ehemaliges Fürstlich von Hohenlohesches Palais) ist Allerhöchsten Ortes nicht genehmiget, sondern vielmehr eine anderweitige öffentliche Licitation angeordnet worden.

Hierzu steht den 20. d. M. Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr ein Termin im hiesigen Rent-Amte, Ritterplatz Nr. 6, an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Verkaufs-Bedingungen sind dieselben der frühern Licitation, und zu jeder schicklichen Zeit im hiesigen Bureau einzusehen. Denselben zufolge wird der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten, und jeder Licitant leistet für sein Gebot eine Caution von 3000 Rthl. in schlesischen Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen.

Breslau, den 6. November 1840.

Königliches Rent-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Die fiscalische Jagdgerechtigkeit auf der Feldmark Schönau, mit Ausschluß der Königl. Forstparcellen, und des Theiles, nördlich der Schönau-Neumarker Straße, — so wie die Jagd auf der Feldflur Weicherau, beide im Neumarker Kreise belegen, soll noch vom laufenden Jahre ab auf anderweite 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin zum 12. November Morgens von 10 — 12 Uhr in der Ober-Förster-Dienst-Wohnung zu Rimkau an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Plan von Schönau, sowie die Verpachtungs-Bedingungen im Termine vorliegen werden.

Trebnitz, den 29. Oktbr. 1840.

Kgl. Forst-Inspektor Wagner.

Gesundes, trockues, großscheitiges Birken-, Buchen-, Eichen-, Erlen-, Kiefer- u. Fichtenleibholz 1ster Klasse verkaufen gesägt als auch in Scheiten jedenfalls zu den wohlfeilsten Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Tr.

Unser Holzplatz ist über der 2ten Oderbrücke gleich links Salzgasse Nr. 3.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 137, seq. Tit. 71, Th. I. des Allg. Landrechts wird den unbekannten Gläubigern des am 6. Mai d. J. zu Kittlitztreben, Bunzlauer Kreises, verstorbenen Königl. Kreis-Landraths und Major a. D., Ernst Albrecht von Kölichen, die bevorstehende Theilung seines Nachlasses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaigen Forderungen an denselben in Zeiten und binnen längstens 3 Monaten, vom Tage der ersten Insertion dieses Avertissements an gerechnet, bei mir anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die etwaigen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Bunzlau, den 4. September 1840.

Der Königl. Kreis-Justizrath
Lachmund,
als Testaments-Executor.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 13ten Dezember 1838 zu Groß-Schottgau verstorbenen Pachtbrauers August Lorenz ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht den 11. Februar 1841 Vormittags 10 Uhr in der Kanzlei Sandstraße Nr. 14 an. Wer sich in diesem nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige verwiesen, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Breslau, den 16. Okt. 1840.

Das Gerichtsamt der Schottgauer Güter.
E. Schaubert.

Wein-Auktion.

Neuerer Bestimmung zufolge sollen zur Versteigerung der zur Weinhändler Capranoschen Concurs-Masse gehörigen Weine von jetzt an wöchentlich 2 Termine anstehen; sie sind vorläufig auf

den 9., 12., 16., 18., 23., 26. und 30. d. M., den 3., 7., 10., 14., 17. und 21. k. Monats

jedes Mal Vormittags 9 Uhr im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße festgesetzt worden. Dieses wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß in den vier ersten Terminen noch Weine auf Gebinden, jeden folgenden Termin aber Weine auf Flaschen lagernd vorkommen werden.

Breslau, den 7. Nov. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wein-Auktion.

Am 10ten d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Hause Nr. 4 am Ringe im Wege Wechsel-Exekution

1 halbes Stück,
3 Viertel Stück und
5 Ohm

verschiedener Rheinweine öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 8. Nov. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 10. November c. Nachmittags v. 2 Uhr ab sollen im Auktions-Gelaß, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Schneiderscher Badeschrank,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Nov. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 10. Novbr. c. Vormittags 9 Uhr werden in der goldnen Krone am Ringe gebrauchte Meubles als: Stühle, Tische, Sophas, Schreibtische, Wäschkommoden, Bilder, Spiegel, Glasthüren, Bettstellen,

ferner

Züchen-, Inlet-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Kaffee-Servietten ꝛc. öffentlich versteigert.

☞ **Eine privilegirte Apotheke** im Großherzogthum Posen (die einzige am Orte), welche 5 bis 6000 Rtlr. reines Mediz. Geschäft macht, ist incl. des circa 6000 Rthlr. Werth habenden Waarenlagers, für 30,000 Rtlr. zu verkaufen. Außerdem können mehrere größere und kleinere Apotheken, z. B. eine à 10,000 Rthlr., die 2000 Rthlr. reines Medizin. Geschäft macht, zum Kauf nachgewiesen werden durch das **Agentur-Comtoir von S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 84.

NB. Apotheker-Gehülfen werden stets prompt besorgt und unter soliden Bedingungen placirt.

---

1 Blech-Ofen mit Röhren,
1 Ladentisch mit Schüben,
2 Hänge-Lampen, jede mit einem Cylinder,
2 Pferdedecken von wollenem Zeuge,

sind zu verkaufen u. das Nähere zu erfragen, Schweidnitzer Straße Nr. 28, im Hofe eine Stiege.

Die Casino-Gesellschaft in Posen bedarf zum 1. Juni 1841 einen Oekonomen, der wo möglich die Kochkunst erlernt hat und eine Caution von 400 Rthlr. stellen, so wie das nöthige Betriebs-Kapital nachweisen kann. Die Bedingungen dieser übrigens sehr vortheilhaften Stellung können in frankirten Briefen spätestens innerhalb vier Wochen bei der Direction der Gesellschaft eingeholt werden.

Posen, den 1. Nov. 1840.

Gebrüder Amaudi, Tischlermeister, Kupferschmiedestraße Nro. 42, im Bergmann, empfehlen ihre in eigenen Werkstellen auf das Dauerhafteste und Geschmackvollste gearbeiteten Spiegel und Meubles in Polixander-, Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum-, Birken- und Erlen-Holz zu den solidesten Preisen.

☞ **Neue** ☜

Dalmatiner Feigen, Johannes-Brot, Triester Kapern,

das Pfund 9 und 14 Sgr., erhielt und offerirt im Ganzen und einzeln billig: die Handlung **S. G. Schwartz**, Ohlauer Straße Nr. 21.

Neue Elbinger Neunaugen, neue Holländ. Vollheeringe, besten Holländ. Käse und neuen Isländ. Flachfisch empfiehlt billigst:

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Verkaufs-Anzeige.

Da ich eine große Partie abgepaßter Mäntel in reiner Wolle, so wie 4/4 und 6/4 breite gestreifte und karrirte Merinos, 9/4 englische Thibets und Damaste, desgleichen eine große Auswahl echtfarbiger dunkler Kattune billig zu verkaufen beabsichtige, so empfehle ich obige Artikel zur geneigten Abnahme.

A. Bie,
Roßmarkt Nr. 8, im Gewölbe.

Ein sehr freundliches Zimmer für einen einzelnen Herrn in der **Werderstraße** weiset nach der Buchhalter **Müller**, Herrenstraße Nr. 20.

Die

Velpel-Hut-Fabrik

von
M. Schlesinger,
Ohlauer Straße Nr. 85,
erstes Viertel,

empfiehlt eine sehr große Auswahl der modernsten **Velpel-Hüte** mit schottisch-karrirtem Velpel-Plüsch- und Seiden-Garnirungen und Futter, en gros u. en detail, zu wirklichen **Fabrikpreisen**.

Eine gut meublirte Stube ist Nikolaistraße Nr. 73, nahe am Ringe, im 2ten Stock vorn heraus, zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Ursulinerstraße Nr. 27, im zweiten Stock, ist ein freundliches **meublirtes Zimmer** bei **Gierschner** zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu Spazierfuhren ist ein eleganter, in Federn hängender Einspänner billig zu haben, wo? Oderstraße Nr. 24, im Spezerei-Gewölbe.

Zu vermiethen große Groschengasse Nr. 7, im dritten Stock 2 Stuben mit Beigelaß.

Ein Pferdestall nebst Wagenplatz ist Ohlauer Straße Nr. 21 zu Term. Weihnachten zu vermiethen.

Zu vermiethen ist am Roßmarkt Nr. 11 eine freundliche Wohnung von zwei oder drei Stuben nebst Küche und Zubehör, und bald oder Weihnachten zu beziehen.

Ein **goldner glatter Ring**, mit einem Brillanten, auf der innern Seite mit E. M. bezeichnet, ist am 6ten h. auf dem Wege von der Taschenstraße nach dem Inquisitoriat **verloren** gegangen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung im ersten Stock des Hauses Neue Gasse Nr. 19.

Breslau, den 7. Novbr. 1840.

Zu verkaufen vier Esel, und zwar ein Hengst, zwei Stuten und ein Fohlen, am Stadtgraben Nr. 18.

Es wird von einem Destillateur für den Branntweinverkauf — in oder in der Nähe von Breslau — ein passendes Lokal oder Schankgelegenheit zu pachten gesucht. Näheres beim Buchhalter im Hôtel de Silesie.

Zur Kirmeß
Montag den 9. Novbr. ladet ergebenst ein:
C. Anders, im letzten Heller.

Ein freundlich meublirtes Zimmer ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Reuschestr. Nr. 47, zwei Treppen hoch.

Beste schottische Heringe, in ganzen und getheilten Tonnen; Elbinger Bricken in 1/8tel und 1/16tel Fäßchen, echte Teltower Rüben, das Pfd. 2½ Sgr.; Rüben von 2ter Sorte, die Metze 5 Sgr.; Malz-Syrup, das Pfd. 2 Sgr.; Leipziger Malz-Bonbons, das Pfd. 15 Sgr.; Böhmischen Schwaden erhielt und offerirt:

C. F. Wielisch,
Ohlauer Straße Nr. 12.

Ohlauer Straße Nr. 54, zwei Treppen hoch, ist hinten heraus Stube und Kabinet mit und ohne Meubles bald zu vermiethen.

Arbeitslampen à 15, dergl. mit Glasglocken und Cylinder 25, reich mit Gold verzierte Lichtscheerenuntersätze 2½, fein lackirte, mit Gold reich verzierte Thee- und Kaffeebretter à 6, 7½, 10, solche feine Serviettenreifen 4, Spaarbüchsen 4, 5, Filzschuhe à Paar 6¼, 12½ Sgr., 12 Dochte 1 Sgr., empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Leib-Pelze von 10—45 Rtlr.

Feine Tuch-Palito's von 10 Rtlr. an, Makintosh von 7½ Rtlr. an, Carbonarimäntel von 10 Rtlr. an, Morgenröcke von 2 Rthlr. an, verschiedene Sorten Schlafpelze von 4½ Rthlr. an. Genannte Gegenstände sind aufs sauberste gearbeitet und in so großer Auswahl, daß auch der Stärkste passende Kleider vorräthig findet.

H. Lunge,
Ring- u. Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Zum **Reinigen** und **Repariren** aller Arten **Wand- und Standuhren** empfiehlt sich: **Alexander**, Weißgerbergasse Nr. 7.

Höchst selten

für 6 Rtlr., mit 520 illum. Kupf. von Endler, der alte Breslauer Erzähler in 20 Bdn. vollständig zu haben, Reusche Straße Nr. 68, im Handlungsgewölbe. Engels Mimik, mit 46 Kupf., 2 Bde., st. 4 Rtlr., für 1⅓ Rtl.

Krönungs-, Huldigungs- und andere, zu allen Feierlichkeiten sich eignende **Denkmünzen** erhielten wieder in größter Auswahl und empfehlen zu den billigsten Preisen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein Mädchen kann Kost und sorgfältige Aufsicht finden, bei der verw. Frau Marasch, Messergasse Nr. 34.

Echter alter Malaga, à Flasche 15 und 18 Sgr., empfehlen als etwas ganz Vorzügliches:

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Aechte Kleider-Kattune à 3 Sgr.,
karrirte Merinos à 4 Sgr.,
bunte Batistkleider à 2½ Rthl.

empfiehlt die **Band- u. Schnittwaaren-Handlung von**

H. Fränkel,

Ohlauer Straße Nr. 81,
erste Etage.

Berliner lackirte Waaren

empfehlen zu den niedrigsten netto-Fabrikpreisen **Hübner** und **Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

Ein Forst-Gut, im Preise von 30 bis 100,000 Rthl., wird zu kaufen gesucht durch

Friedr. Wilh. König,
Schweidnitzer Straße Nro. 45.

Zu Näharbeiten aller Art, auf dem Zimmer der geehrten Bestellenden, wie auch bei sich, empfiehlt sich eine Frau von Distinktion. Näheres Oderstraße im goldnen Baum bei der Wittwe Kretschmer, 2 Treppen.

Gute Gebirgs-Butter, in großen und kleinen Gebinden, ist immer zu haben, Kupferschmiedestraße Nr. 9.

Güterherrschaft-Verkauf.

Im Großherzogthum Posen, an der Schlesischen Grenze, unweit Breslau, sehr vortheilhaft belegen, steht eine bedeutende Güterherrschaft aus freier Hand zum Verkaufe. Nähere Nachricht darüber wird der Justizrath **Guderian** in **Posen** ertheilen.

In ein ziemlich bedeutendes Schnittwaarengeschäft, außerhalb Breslau, wird bald ein Commis und ein Lehrling gesucht. Offerten erbittet man sich Nikolaistraße Nr. 35, erste Etage.

Cigarren-Offerte.

Außer meinen bekannten und von einem geehrten Publiko mit Beifall aufgenommenen Cigarren, habe ich eine ansehnliche Sendung von schönen Perrossier- und Bremer Cigarren erhalten, welche sich durch Billigkeit und Güte besonders auszeichnen.

Ferdinand Liebold,
Altbüßerstr. Nr. 54.

M. Schlesinger, Ohlauer Straße Nr. 85, erstes Viertel,

macht einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum, bei den jetzt zu machenden Weihnachts-Einkäufen, auf den

auffallend billigen Verkauf folgender Waaren aufmerksam.

Kleider-Cattune, ganz ächtfarbig, in großartiger Auswahl, zu 2½, 2¾ und 3 Sgr. die Elle, wirklich ächt französische, 6/4 breite, in den schönsten Mustern, zu 4 und 5 Sgr. die Elle.

Thibets, 9/4 breit, glatte, gestreifte und faconirte, zu Kleidern und Mänteln, zu 13, 13½, 14 u. 15 Sgr. die Elle.

Mousseline de laine-Kleider, von reiner Wolle, im Werthe von 8—10 Rtlr., für 2½, 3 und 4 Rtlr. pro Kleid; desgleichen abgepaßte, rein wollene Mäntelstoffe, pro 4½ und 5 Rtlr.

Umschlage-Tücher in Wolle, 12/4 groß, für 1⅓, 1½ und 2 Rtlr. pro Stück; Mousseline de laine-Tücher in allen Größen, auffallend billig.

8/4 **br. Gardinen-Mulls**, glatte, bunt carirte und brochirte, von 2½ Sgr. ab pro Elle, Franzen und Borten für 9 Pf. die Elle.

Westen, seidene Taschentücher, Cravatten, Handschuhe, Taschen und noch sehr viele Putz- und Mode-Artikel für Herren und Damen, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen,

zu noch nie so billig dagewesenen Preisen.

Durch Sendungen von der **Frankfurter Messe** ist unsere

neue Mode-Waaren-Handlung

wiederum mit ausgezeichnet schönen **Damenmänteln**, den **neuesten seidenen Stoffen**, glatt und gemustert, echt schwarzen **Mailänder Taffets** in allen Breiten, wie auch mit den modernsten **wollenen Kleider-Zeugen** bestens assortirt, und empfehlen wir solche zu den billigsten Preisen.

M. Sachs & Brandy,

am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause, erste Etage.

Handlungs-Eröffnungs-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich auf hiesigem Platz **Ring Nr. 34, im goldnen Stern** (nahe der grünen Röhre), **in der ersten Etage**, nach unten stehender Firma eine

Kinderspielwaaren-Handlung,

verbunden mit einem gut assortirten

Galanteriewaaren-Lager,

heut eröffnet habe. Was namentlich im Gebiete der Kinderspielwaaren in den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes für Kinder jeden Alters neu erschienen ist, vereinigt das Lager, und wird durch allmonatliche direkte Zufuhren stets erhalten werden. Da große Auswahl und die solidesten Preise diesem Geschäft zum Grunde gelegt sind, so bitte ich ergebenst, ein gütiges Vertrauen demselben zu schenken, dessen Rechtfertigung zu erstreben ich stets bemüht sein werde.

Johann Samuel Gerlitz.

Versendungen von Frachtgütern
von und nach den Messen Deutschlands,
unter Assecuranz.

In Folge des kürzlich in Taßdorf bei Berlin stattgefundenen Brand-Unglücks, übernehme ich von heute ab alle mir von und nach oben benannten Messen zur Beförderung übergebene Güter, unter Versicherung gegen Feuers-Gefahr, und andere Elementar-Schäden, daher ich die betreffenden Herren Absender um jedesmalige Werthaufgabe der Sendungen bitte.

Breslau, den 9. November 1840.

Johann M. Schay,

Fracht-Entrepreneur, Reusche Straße Nr. 38, in den 3 Thürmen.

Versendungen von Frachtgütern
zu Lande nach allen Richtungen
unter Assekuranz.

Außer der von mir bisher ausgeführten promptesten und billigsten Beförderung der mir übergebenen Frachtgüter, übernehme ich solche von heute ab, unter Versicherung gegen Feuersgefahr und andere Elementar-Schäden, und ersuche ich die resp. Herren Absender um jedesmalige Werthaufgabe der Güter.

Breslau, den 9. November 1840.

Johann M. Schay,

Fracht-Entreprenur, Reuschestraße Nr. 38, in den 3 Thürmen.

Riunione Adriatica di Sicurta.
(Adriatischer Versicherungs-Verein.)

Von dem Kaiserl. Königl. privilegirten Adriatischen Versicherungs-Vereine in Triest ist mir die Haupt-Agentur für Schlesien übertragen und hierzu die Genehmigung von der Königl. Regierung ertheilt worden.

In Folge dessen übernehme ich für das besagte Institut Versicherungen auf reisende Güter, sowohl per Kahn als auf der Axe, zum billigstmöglichen Prämien-Satz und stelle die betreffenden Policen sofort aus, so wie ich auch jeder Zeit bereit bin, erläuternde Auskunft zu geben und die betreffenden Statuten der Gesellschaft mitzutheilen. — Die Solidität der Riunione Adriatica di Sicurta basirt sich auf ein Grund-Kapital von zwei Millionen Gulden Conventions-Geld, welches sich jährlich durch einen Reserve-Fond vermehrt, und zeichnet sich die Gesellschaft durch ihr äußerst rechtliches, auf billige Denkweise gegründetes Verfahren aus, das sie unter allen Umständen, besonders aber bei Abmachung und Bezahlung von stattgefundenen Schäden gegen die Versicherten beobachtet.

Zu geneigten Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen.

C. F. G. Kärger in Breslau, Reusche Straße Nr. 45,
Haupt-Agent für Schlesien.

Guten französischen Roth- und weissen Wein, die ¼ Quart Pr. Maas incl. Glas, 10, 12½ und 15 Sgr., 1834r Rheinweine, Forster, Erbacher und Steinwein, 16 Sgr., gefrornen Würzburger 16 Sgr., Nierensteiner u. Laubenheimer 14 Sgr., Liebfrauenmilch und Deissenheimer 12½ Sgr., herbe Ungarweine, alten Ruster 25 Sgr., Oedenburger 22½ Sgr., Ober-Ungar 20 Sgr., Bischof und Cardinal 12½ Sgr., Pommeranzen-Extrakt 17½ Sgr., guten Koch-Wein 7½ Sgr., bei 10 Flaschen in allen Sorten 1 Fl. Rabatt, empfiehlt zu gütiger Abnahme.

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16, goldn. Leuchter.

Eine neue Sendung **Huldigungs-Medaillen** aus der Berliner Medaillen-Münze ist eingetroffen bei

Ferdinand Thun,

am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, lange Gasse Nr. 20, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und 2 Bodenkammern, nebst Garten-Promenade. Die Wohnung kann getheilt, auch können Meubles dazu gegeben werden.

Ebendaselbst ist ein Stall zu 4 bis 6 Pferden zu vermiethen.

Eine billige Sorte **Pariser Schnürmieder** sind vorräthig zu haben bei **Gustav Adolph Bamberger,** Schnürmieder-Fabrikant, Schmiedebr. 16.

Angekommene Fremde.

Den 7. November. Goldne Gans: Hr. Standesh. Gr. v. Schaffgotsch a. Warmbrunn. HH. Gutsb. v. Niemojowski a. Polen, von Dziersbicki a. Warschau. — Hotel de Silesie: Fr. v. Richthofen a. Hertwigswalde. HH. Oekon. Gierth a. Schönfeld, v. Hugo a. Polnischdorf. Hr. Post-Sekr. Klingauf a. Küstrin. Hr. Kaufm. Weiner a. Lauban. — Deutsche Haus: HH. Dr. med. Cohn a. Elbing, Ehrlich a. Berlin. Hr. Eisenhüttenbesitzer Sachs a. Guttentag. HH. Kfl. Mondro a. Gleiwitz, Ebert, a. Posen kommend. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Schwemmler a. Domsel. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Reichardt a. Chemnitz, Sobe u. Gutschke aus Dresden, Scheibert a. Stettin. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Bar. v. Lüttwitz aus Gorkau, v. Randow a. Raake, v. Randow a. Pangau, v. Wierzbicki a. Kuschnice. Hr. Optikus Haßler a. Ansbach. — Weiße Roß: Hr. Gutsb. Ruprecht a. Jlnisch. Hr. Kfm. Bunke a. Maltsch.

Privat-Logis: Ritterpl. 8: Hr. Berghptm. a. Charpentier a. Brieg. Hr. Gutsb. v. Garnier aus Niebet-Rosen. Hr. Referend. v. Garnier a. Gleiwitz. Schweidnitzerstr. 16: Hr. Kfm. Kamitz a. Striegau.

Den 8. November. Drei Berge: HH. Kfl. Gieseke a. Frankenberg, Schabacker aus Ratibor. — Gold. Gans: Hr. Graf von Sierstorpf a. Koppisch. Hr. Kondukteur Enz a. Kloster-Hradisch. — Weiße Adler: Hr. Lieut. Kühn aus Eckersdorf. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Karaß a. Sacherwitz. Hr. Kfm. Richter a. Budissin. — Blaue Hirsch: Freiin von Hundt a. Kosel. — Hotel de Saxe Hr. Insp. Nitschmann a. Gnadenfrei. HH. Gutsb. v. Falkenhain a. Pol.-Hammer, Schulz a. Pol.-Damme, Seidel a. Skotschenin. Hr. Kfm. Helwig a. Brieg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. v. Tempski a. Jauer. Fr. Ob.-Amtm. Bartel a. Oczin. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Lonecki a. Warschau. Hr. Schausp. Andree a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Kantor Hillmer a. Hohenfriedeberg. Fr. Kriminal-Räthin Kaulfuß a. Liegnitz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Schorr u. Blau a. Bielitz.

Privat-Logis: Schuhbr. 45: Frau Feldmarschall-Lieut. Bar. v. Herzogenberg, Excellenz — Albrechtsstr. 39: Fr. Forstmstr. Corsens a. Glatz. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Kämmerer a. Oels.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, den 7. November 1840.

Wechsel-Course		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour	2 Mon.	137¾	
Hamburg in Banco	à Vista	—	149¾
Dito	2 Mon	149¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon	6. 17⅙	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	101⅓
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon	100⅓	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	95	—
Kaiserl. Ducaten	94	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	106½	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	40 5/12	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	102½	—
Seehdl. Pr.-Scheine à 50 R.	–	—	78
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104¾	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅓	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500	3½	102⅓	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000	4		—
dito dito 500	4	106¾	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

7. November 1840.		Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußere.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27" 5,14	+ 7, 8	+ 6 4	0, 4	S 18°	überwölkt
"	9 Uhr.	27" 4,54	+ 8 2	+ 7, 9	0 4	S 16°	" "
Mittags	12 Uhr.	27" 4,04	+ 9 0	+ 9 9	0 7	O 20°	halbheiter
Nachmitt.	3 Uhr.	27" 3,81	+ 9, 4	+ 10, 9	1, 0	S 5°	überwölkt
Abend	9 Uhr.	27" 3,64	+ 8, 0	+ 5 8	0 0	W 75°	überzogen

Minimum + 5, 8 Maximum + 10, 9 (Temperatur) Oder + 80

8. November 1840.		Barometer Z. L.	Thermometer innere.	Thermometer äußere.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27" 4,12	+ 7, 7	+ 5 6	0 2	S 51°	dickes Gewölk
"	9 Uhr.	27" 4,18	+ 8, 0	+ 6, 6	0, 4	S 15°	große Wolken
Mittags	12 Uhr.	27" 4,16	+ 8 0	+ 7 8	0, 4	SO 15°	dickes Gewölk
Nachmitt.	3 Uhr.	27" 4 12	+ 8 0	+ 6. 9	0, 3	SSO 14°	" "
Abends	9 Uhr.	27" 5,11	+ 7, 7	+ 6, 8	0, 6	SSW 15°	" "

Minimum + 5, 6 Maximum + 7, 8 (Temperatur) Oder 7, 8

Getreide-Preise. Breslau, den 7. November 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 26 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 4 Pf.	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.

Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.



Ausserordentliche Beilage zu № 263. der Breslauer Zeitung, vom 9t November 1840.